

SKIZZE DER PHONETIK DES BARGU- BURJÄTISCHEN

Von N. POPPE

INHALTSVERZEICHNIS

Einleitung	307
Die hinteren Vokale (§§ 1—3)	308
Die vorderen Vokale (§§ 4—8)	313
Die Vertretungen der alten vorderen Vokale (§§ 9—10)	319
Zur Geschichte des Lautes *i (§§ 11—12)	325
Die langen Vokale (§§ 13—17)	328
Diphthonge (§§ 18—19)	334
Vokalharmonie und Labialattraktion (§ 20)	338
Die Gleitlaute (§ 21)	341
Vokalschwund (§ 22)	342
Einschaltung und Anfügen von Vokalen (§§ 23—24)	343
Akzent (§ 25)	344
Quantität der Vokale (§ 26)	345
Die nasalisierten Vokale (§ 27)	345
Vokaltabelle (§ 28)	346
Starke Konsonanten (§ 29)	346
Allgemeines über die starken Klusile und Affricatae (§ 30)	349
Schwache Konsonanten (§§ 31—32)	350
Klusile im Auslaut (§ 33)	353
Verbindung eines schwachen Lautes mit einem anderen Konsonanten (§ 34)	354
Die Spiranten <i>s, ʃ, z, h</i> und <i>j</i> (§§ 35—37)	355
Die Nasale (§ 38)	361
Liquidæ (§ 39)	365
Quantität der Konsonanten (§ 40)	366
Konsonantentabelle (§ 41)	368
Wörterverzeichnis	369

Die Bargu-Burjäten oder die Šine-Bargu (*šině-bargä* „Neu-bargu“) gehören zu den sogenannten Bannermongolen der nordwestlichen Mandschurei und werden zusammen mit einigen anderen Stämmen mit der Kollektivbenennung Bargu bezeichnet. Letztere, d. h. die Bargumongolen bilden ein Konglomerat verschiedener Stämme, welche nur administrativ zusammen-

gehören. Die mongolischen Stämme der Mandchurei zerfallen nämlich — wiederum nur administrativ — in zwei Gruppen: in die Xūcīn-Bargu (хүч'и'н bargā „Altbargu“), welche die Mandschurenherrschaft vor dem Jahr 1735 anerkannt haben, und in die schon erwähnten Neubargu, die bis 1735 von den Mandschuren unabhängig waren.

Zu den Altbargu zählt man die mongolischen Stämme der Daguren, Čipčīn und der Ölöt, sowie den tungusischen Stamm der Solonen. Von diesen Stämmen, deren Mehrzahl in sprachlicher Hinsicht unerforscht ist, sind die Daguren zweifelsohne die interessantesten, da sie eine sehr altertümliche mongolische Mundart sprechen, welche sich kaum von den sogenannten mittelmongolischen Mundarten des XIII.—XIV. Jahrh. unterscheidet¹. Was die Čipčīn und die Ölöt des Bargugebietes betrifft, so kann über ihre Sprache noch nichts gesagt werden.

Im Gegenteil zu den Altbargu bilden die Neubargu eine in ethnischer Hinsicht einheitliche Volksmasse. Ihrer Herkunft nach sind sie Burjäten, und ihre Sprache bildet einen Dialekt des Burjätischen. Ob der bargu-burjätische Dialekt auf seinem ganzen Verbreitungsgebiet absolut einheitlich ist, ist mir unbekannt, da meine sämtlichen Sprachmeister aus dem Gandžurkloster (Bezirk Khulun-Bujir) und seiner nächsten Umgegend stammen.

Vokale.

Die hinteren Vokale.

§ 1. Die hinteren Vokale sind *a*, *o*, *y*.

Mit *a* wird hier ein *a*-Laut bezeichnet, welcher ein wenig offener ist, als das italienische oder das bühnendeutsche *a* (also low-back-wide²) und zugleich mehr nach hinten artikuliert wird, als das khalkhamongolische *a*³. Nur nach *j* und einigen vor-

deren Konsonanten hörte ich ein reines „khalkhamongolisches“ *a*. Es wäre natürlich richtiger, das hintere *a* mit *a* zu bezeichnen, doch der Einfachheit halber schreibe ich immer nur *a*.

Ein noch mehr zurückgezogener und zugleich offener Laut, als unser *a* (genauer *a*) ist das bur. Al¹. *a*, welches wir hier mit *a* bezeichnen wollen.

Mit *o* wird ein Laut bezeichnet, welcher sonst dem deutschen ungespannten *o* in *Stock* entspricht (Sievers' *o*² — mid-back-wide-round)³, jedoch ebenso wie *a* mehr nach hinten artikuliert wird. Wie *a* (*a*) sich zu kh.³ *a* verhält, so verhält sich *o* (genauer *o*) zu kh. *o*⁴. Was aber das burjätische (Alar, Khorī usw.) kurze *o* betrifft, so ist es verglichen mit unserem *o* ein sehr wenig gerundeter Laut, bei dessen Artikulation die Lippen eine sehr geringe Rolle spielen, weshalb es z. B. in der alarburjätischen Mundart sehr leicht mit einem *a* verwechselt werden kann.

In derselben Stellung, wo „reines“ *a* vorkommt (also nach *j*, *š*, *š*) tritt auch ein *o*-Laut auf, welcher vollständig dem deutschen *o* in *Stock* entspricht.

Mit *y* wird hier ein stark zurückgezogener dumpfer *u*-Laut bezeichnet, welcher den akustischen Eindruck eines zwischen *o* und *u* liegenden Lautes macht und vollständig dem khalkhamongolischen *y* entspricht⁵. In denselben Stellungen, wo „reine“ *a* und *o* vorkommen, kommt auch *u*, d. h. ein *u* des gewöhnlichen Lautwertes vor.

Die den *a*, *o*, *y* entsprechenden langen Vokale sind *ā*, *ō*, *ȳ* (über ihren Ursprung siehe § 13—14).

In der Regel werden die alten **a*, **o*, **u* (= mo.⁶ *a*, *o*, *u*) durch *a*, *o* und *y* vertreten.

Beispiele.

alsāyār 'niedrig' = mo. *alāyi-* 'die Füße breit auseinanderstellen'⁷,

1 Alar-Burjätisch.

2 Sievers, *op. cit.*, § 272.

3 Khalkhamongolisch.

4 *SU*, I. c.

5 *SU* I. c.

6 Schriftmongolisch.

7 Zum Suffix *-yār* < **-yār* vgl. G. J. Ramstedt, *Zur Verbstammbildungslehre der mongolisch-türkischen Sprachen*. JSFOu XXVIII, 3, § 71; N. Poppe, *Die Nominalstammbildungsuffixe im Mongolischen*. KSz XX, S. 105. (Weiter sub *Nominalstanm.*)

1 Über die Sprache der Daguren siehe meine Arbeit *Дажурское наречие. Материалы Комиссии по исследованию Монгольской и Тамиш-Тувиинской Народных Республик и Бурят-Монгольской АССР*. Вып. 6. Ленинград, 1930.

2 E. Sievers, *Grundzüge der Phonetik zur Einführung in das Studium der Lautlehre der indogermanischen Sprachen*. V. verbesserte Aufl. Leipzig, 1901, § 273.

3 G. J. Ramstedt, *Das Schriftmongolische und die Urgamundart phonetisch verglichen*. Helsingfors, 1902, § 38. (Weiter sub *SU*.)

χaniä- 'husten' = mo. *qaniya-*, kh. *χaniä-* id.,
sahä 'Schnee' = mo. *tasun*, kh. *c'as* id.,
har 'Mond' = mo. *sara*, kh. *sar* id.,
nar 'Sonne' = mo. *naran*, kh. *nar* id.,
jadü 'arm' = mo. *yadayu*, kh. *jadü* 'hinfällig, arm',
χäläg 'Tür' = mo. *gayalya*, kh. *χäläg* 'Pforte',
arä 'Eckzahn' = mo. *araya*, kh. *arä* id.,
honö 'Bremsen' = mo. *sono*, kh. *sonö* id.,
t'ohö 'Butter' = mo. *tosun*, kh. *t'os* id.,
zoddö- 'prügeln' = mo. *jodu-*, kh. *zoddö-* id.,
χollö 'weit' = mo. *gola*, kh. *χollö* id.,
t'oh° 'Staub' = mo. *toyusun*, kh. *t'os* id.,
borö 'Regen' = mo. *boruyan*, kh. *borö* id.,
byddäk 'Farbe' = mo. *budwy*, kh. *byddäk* id.,
χyssä- 'bellen' = mo. *quča-*, kh. *χy'c'ä-* id.,
χyrdä 'schnell' = mo. *qurdun*, kh. *χyrdä* id.,
χyr 'Regen' = mo. *qura* id.,
yhü 'Wasser' = mo. *usun*, kh. *ys* id.,
yr 'Dampf' = mo. *ayur*, kh. *yr* id.,
byly 'Radnabe' = mo. *buluu*, kh. *byly* id.

Abweichend von den allgemeinen Regeln wird **u* in einigen Fällen durch *o* vertreten, vgl.: *nom* 'Bogen' = mo. *numun*, kh. *num*, doch bur. Al. *nomö* id.; *hom* 'Pfeil' = mo. *sumun*, kh. *sym*, doch bur. Al. *homö* id.; *solbüy* 'Leitstrick' = mo. *čulbuyur*, kh. *c'ylbüy* id., vgl. türk.¹ Tar., Tel.² usw. *čulbur* id., Tel. *čumbur* id.

§ 2. In den unbetonten Silben (also in den nicht ersten, vgl. § 25) haben **a* und **u*, insofern sie sich überhaupt erhalten haben, ihre spezifische Artikulation eingebüßt und werden jetzt durch einen undeutlich ausgesprochenen dumpfklingenden gemurmelt Vokal vertreten. Die Qualität dieses Vokals ist in verschiedenen Stellungen verschieden. Im allgemeinen klingt er in einer auf *a* (*ā*) folgenden Silbe wie ein sehr undeutlich gesprochenes *a*. In Silben, die auf *o* (*ō*) folgen, nähert sich dieser Laut einem *o* und nach *y* (*ÿ*) haben wir schon einen Laut von der Klangfarbe eines *u*. Diese gemurmelt Laute werden hier mit *ä*, *ö*, *ü* wiedergegeben, wobei in Silben, die auf *a* folgen,

¹ Türkisch.

² Tarantschi, Telengitdialekt.

ä geschrieben wird usw. Hierzu muß aber bemerkt werden, daß dieses System nicht überall durchgeführt werden kann, da in Silben, die auf *y* (*ÿ*) folgen, sehr oft statt eines *u*-ähnlichen Vokals unerwartet ein *a*-ähnlicher Laut auftritt oder umgekehrt ein *ä*, wenn in der vorhergehenden Silbe *a* steht. Dabei ist es interessant zu beobachten, daß gerade in solchen Fällen der Vokal der unbetonten Silbe seine ursprüngliche Klangfarbe behält, z. B. *dawühü* 'Salz' = mo. *dabusun*, kh. *dawäs*, bur. Al. *dabähän* id.

Aus diesem Grunde kann man nicht die hinteren gemurmelt Vokale unabhängig von ihrer Qualität mit einem Zeichen wiedergeben, z. B. mit *v*, wie es Ramstedt in seinen khalkhamongolischen Aufzeichnungen tut¹. Daher schien es mir richtig, die Qualität der gemurmelt Vokale überhaupt (auch die der vorderen) näher zu bezeichnen, wenigstens in Fällen, wo dies jetzt noch möglich ist.

Auf solche Weise können wir die einzelnen Fälle in zwei Gruppen teilen: 1. Fälle, wo die hinteren Vokale ihre Artikulation eingebüßt haben und sich dem Vokal der ersten Silbe assimiliert haben und 2. Fälle, in welchen der Vokal seine ursprüngliche Klangfarbe behalten hat.

Beispiele.

Erster Fall.

1. *ä* < **a*: *gazär* 'Erde, Land' = mo. *γajar*, kh. *γaγär* id., *at't'ä* 'Gold' = mo. *altan*, kh. *at't'ä* id.
2. *ä* < **u*: *samäk* 'Sumpf' = mo. *jamuy* 'Wasserpflanzen', *dabχär* 'doppelt' = mo. *dabqur*, kh. *dabχär* id.
3. *ö* < **a*: *χö't'ö* 'Viehherde' = mo. *gotä* 'Mauer, Stadt', kh. *χö't'ö* id.
4. *ö* < **u*: *oddö* 'Stern' = mo. *odun*, kh. *oddö* id., *dowö* 'Hügel' = mo. *dobu*, kh. *dowö* id.
5. *ü* < **u*: *χyhü* 'Birke' = mo. *qusun*, kh. *χys* id., *yhü* 'Wasser' = mo. *usun*, kh. *ys* id.
6. *ü* < **a*: *byllük* 'Quelle' = mo. *bulay*, kh. *byllük* id., *χybsühü* 'Kleidung' = mo. *qubčasu*, kh. *χyβ'c'äs* id., *hyddühü* 'Ader' = mo. *sudasun*, kh. *syddüs* id.

Zweiter Fall.

1. $\bar{a} < *a$: *ȳlā* 'Berg' = mo. *ayula*, kh. *ȳlā* id.,
çyjjā 'Schenkel' = mo. *γuya*, kh. *çyjjā* id.,
χyssa 'unkastrierter Bock' = mo. *quča*, kh. *χy'c'ā* id.
2. $\bar{u} < *u$: *narhū* 'Föhre' = mo. *narasun*, kh. *narās* id.,
ɔawühū 'Salz' = mo. *dabusun*, kh. *ɔawās* id.

Wenn wir überhaupt irgendwelche Regeln aufstellen wollten, könnte man zunächst feststellen, daß $*a$ sich gut erhält, wenn der Vokal der ersten Silbe y ist. Umgekehrt hat sich $*u$ der unbetonten Silbe gut erhalten in Fällen, wo der Vokal der betonten Silbe ein a ist. Dagegen assimiliert das o (δ) der ersten Silbe immer die hinteren Vokale der unbetonten Silbe.

§ 3. In allen Fällen, wo auf $*a$, $*o$ und $*u$ ein $*i$ folgte, haben sich $*a$, $*o$ und $*u$ zu mehr oder weniger palatalisierten Vokalen entwickelt. Diese Vokale sind \bar{a} , \bar{o} , \bar{u} . Was die Qualität dieser Laute betrifft, so entspricht \bar{a} dem französischen kurzen a in *patte* und \bar{o} dem französischen o in *homme*. Der Vokal \bar{u} hat seinen gewöhnlichen Wert. Das Verhältnis ist also hier dasselbe, wie im Khalkhamongolischen¹. Von diesen Vokalen erscheinen als lange \bar{a} und \bar{u} .

Beispiele.

- χāl'ū* 'Fischotter' = mo. *qaliyu*, kh. *χāl'ū* id.,
t'āχχār 'krumm' = mo. *takir* 'Krüppel', kh. *t'āχχār* 'Krüppel,
 krumm',
āDḍislā- 'segnen' = mo. *adisla-*, kh. *āDḍislā-* id.,
barildā- 'ringen' = mo. *barildu-*, kh. *barildā-* id.,
hālχī 'Wind' = mo. *salkin*, kh. *sāl'χī* id.,
mōri 'Pferd' = mo. *morin*, kh. *mōri* id.,
un'ā 'Dachsparren einer Filzjurte' = mo. *unin*, kh. *unī* id.,
ullī- ~ *ul'ā-* 'heulen' = mo. *uli-*, kh. *ullī-* id.

Als erste Komponenten der alten i -Diphthonge treten immer nur \bar{a} , \bar{o} und \bar{u} auf (vgl. § 18).

Es ergibt sich also, daß $\bar{a} : \bar{o} : \bar{u}$ (vgl. § 1) = $a : o : u$ = $\bar{a} : \bar{o} : \bar{u}$.

Die vorderen Vokale.

§ 4. Die qualitativ verschiedenen vorderen Vokale sind \bar{a} , \bar{e} , \bar{i} , \bar{e} , \bar{i} , \bar{o} , \bar{u} , \bar{v} , \bar{u} und u .

Mit \bar{a} wird hier ein breiter (offener) Vokal bezeichnet (low-front-wide, Sievers \bar{a}^2)¹, welcher genau dem finnischen $\bar{a}\bar{a}$ in *pää* 'Kopf' oder *täällä* 'hier' entspricht. Er kommt nur lang vor. Ein entsprechender Laut findet sich in der khalkhamongolischen Mundart², und ein noch breiterer Vokal in der Mundart der Astrakhanschen Dörbeten. Das bur. Al. \bar{a} unterscheidet sich aber von diesem \bar{a} , da es dort ein wenig mehr nach hinten artikuliert wird, weshalb es am besten mit \bar{a} bezeichnet werden könnte. Was den Ursprung dieses Lautes betrifft, so geht er auf $*a\bar{i}$ zurück und kommt nur im Wortauslaut vor (vgl. § 18), vgl. *manā* 'uns' (Genitiv) < $*manai$ < $*manāi$ = mo. *manu*, kh. *manā* id.; *jawārā* 'geh!' < $*jawāra\bar{i}$ < $*yabuyara\bar{i}$ = kh. *jāwārā* id.

§ 5. Mit \bar{e} wird hier ein e -Laut bezeichnet, welcher als $\frac{\text{high}}{\text{mid}}$ -out back-wide charakterisiert werden kann. Im Vergleich zum kh. e macht dieser Vokal den Eindruck eines noch weiter nach hinten zurückgezogenen Lautes und entspricht mehr oder weniger genau dem „burjätischen“ (genauer khori-burjätischen) \bar{e} . Diesem \bar{e} genau entsprechende Laute existieren außerhalb der mongolischen und tungusischen Sprachen nicht, weshalb dieses \bar{e} den Ausländern große Schwierigkeiten macht. Da dieser Laut ein wenig dem russischen u nahe kommt, wird er von Russen und Burjäten in grober Transkription durch u wiedergegeben. Ein noch mehr nach hinten liegender Laut kommt nur noch im Dagurischen vor, wobei er dort noch offener und dazu noch labialisiert ist, also \bar{e} .

Der Vokal \bar{e} kommt sowohl kurz als lang vor (also \bar{e} und \bar{e}) im Gegensatz zu den übrigen burjätischen Dialekten, wo \bar{e} nur kurz vorkommt und wo der dem \bar{e} entsprechende lange Vokal ein vorderes (gewöhnliches) \bar{e} ist. Ein vorderes \bar{e} kommt auch in unserem Dialekt vor, wo es in gewissen Suffixen auf

¹ Sievers, *op. cit.*, § 270.

² *SU*, § 45.

**e* zurückgeht und in anderen Fällen sich aus den Lautgruppen **ige*, **iße* usw. entwickelt hat.

Mit *e* wird hier ein vorderer und zugleich geschlossener (enger) *e*-Laut wiedergegeben. Er kommt nur kurz vor.

Was nun den Ursprung aller dieser *e*-Laute betrifft, so gehen die kurzen *e*-Laute auf **e* zurück (vgl. § 9).

§ 6. Mit *i* wird hier deutsches *i* in *ihn* (high-front-narrow)¹ bezeichnet, welchem vollständig das kh. *i* entspricht². Neben *i* existiert noch ein anderer *i*-Laut, welcher mit zurückgezogener Zunge und stark gespreizter Mundöffnung hervorgebracht wird und offener (breiter) ist als *i*. Dieser Laut könnte hier durch *ï* wiedergegeben werden, doch der Einfachheit halber lasse ich ihn unbezeichnet. Was das Vorkommen dieser beiden *i*-Laute betrifft, so tritt *i* nur nach *j* und den vorderen Konsonanten *ʃ*, *ʒ* auf. In allen übrigen Stellungen kommt nur *ï* vor. Doch, wie gesagt, werden die beiden *i*-Laute durch ein und dasselbe Zeichen wiedergegeben — *i*. Langes *i* wird hier mit *î* bezeichnet.

Der Laut *i* (richtiger die beiden *i*-Laute) geht auf **i*, in einigen Fällen auf **é* < **e* zurück. Das lange *î* (genauer *î* und *ï*) sind verschiedenen Ursprungs und haben sich entweder aus **eyi* (**eî*) oder **igi* (**iði* usw.) entwickelt. In gewissen Fällen gehen die langen *i*-Laute auch auf andere Vokale, z. B. auf **e* zurück (vgl. § 9).

§ 7. Mit *ö* wird hier geschlossenes *ö* (deutsches *ö* in *schön*, mid-front-narrow-round) bezeichnet, welches nur lang vorkommt. Dieser Vokal, welcher recht selten vorkommt, geht auf **ijo* < **iya* des Auslauts zurück, z. B. *dolgö* 'Welle' < **dolgijö* < **dolgiyan* = mo. *dolgiyan*, bur. Al. *dol'jön* id.

Mit *ä* wird ein sehr offenes *ä* bezeichnet, welches vollständig dem kh. *ä* entspricht³, freilich mit dem Unterschied, daß dieser Laut hier tiefer hinten artikuliert wird, weshalb es richtiger wäre, ihn durch *ǟ* wiederzugeben. Dieses *ä* (*ǟ*), welches nur lang vorkommt, geht in der ersten Silbe immer auf **öge* (**öße* usw.) zurück. In den übrigen Silben geht es auch auf andere Lautgruppen zurück (**ege*, **eße* usw.), wenn der Vokal der ersten Silbe *ö* < **ö* oder *ä* ist (vgl. § 20).

¹ Sievers, *op. cit.*, § 268.

² *SU*, § 43.

³ *SU*, § 40.

Beispiele.

ᠪᠠᠷᠠᠨᠦᠨᠢ 'kugelförmig' = mo. *bögerengküi*, kh. *ᠪᠠᠷᠠᠨᠦᠨᠢ* id.,
ᠪᠠᠷ 'Niere' = mo. *bögere*, kh. *ᠪᠠᠷ* id.,
ᠸᠠᠨᠠᠯᠠᠭᠢ 'Wiedehopf' = mo. *öbügeljin* id.

Der dem *ä* entsprechende kurze Vokal ist *ö*. Er wird etwas tiefer artikuliert und ist breiter, als das khalkhamongolische *ö* (zwischen high-mixed-wide-round und mid-mixed-narrow-round), welches dem südschwedischen *u* in *lund* ähnlich sein soll¹. Nach *j*, *ʃ* und *ʒ* ist *ö* ein vorgerückter, sonst ein mehr nach hinten zurückgezogener Laut. Es wäre deshalb vielleicht richtiger, ihn in solchen Stellungen durch *ȫ* wiederzugeben.

Beispiele.

öᠭ 'gib!' = mo. *ög*, kh. *öᠭ* id.,
ᠰᠤᠯᠤ 'Suppe' = mo. *silü*, kh. *ᠰᠤᠯᠤ* id.

Der Laut *u*, welcher sowohl kurz, als lang vorkommt, ist ein vorderer *u*-Laut, welcher mehr oder weniger dem norwegischen *u* in *hus* (high-mixed-narrow-round) entspricht. Im Khalkhamongolischen entspricht ihm genau derselbe Laut². Im Bargu-Burjätischen kommt ein dem khalkhamongolischen *u* genau entsprechender Laut nur nach *j*, *ʃ*, *ʒ* und dem Gleitlaut *ü* oder als Silbenträger des *i*-Diphthongs (also *ui*) vor. In allen übrigen Fällen finden wir einen Laut, der mehr nach hinten zurück liegt und oft den Eindruck eines *u* macht. Letzterer wird hier mit *ū* bezeichnet.

Beispiele.

ᠸᠠᠨᠠᠯᠠᠭᠢ 'sterben' = mo. *ükü*, kh. *ᠸᠠᠨᠠᠯᠠᠭᠢ* id.,
ᠵᠢᠷᠠᠭᠢ 'Herz' = mo. *jirüken*, kh. *ᠵᠢᠷᠠᠭᠢ* id.,
ᠴᠠᠮᠤ 'Stute' = mo. *gegüü*, kh. *ᠴᠠᠮᠤ* id.,
ᠰᠤᠮᠤ 'Zahn' = mo. *sidün*, kh. *ᠰᠤᠮᠤ* id.

§ 8. Nun wollen wir zu den reduzierten vorderen Vokalen übergehen.

Wir haben schon gesehen (§ 2), daß den hinteren Vokalen der ersten Silbe in unbetonten Silben ein überaus kurzer und

¹ *SU*, l. c.

² *SU*, l. c.

reduzierter hinterer Vokal entspricht, dessen Klangfarbe gewöhnlich von der Qualität des Vokals der betonten Silbe abhängt und welcher von einigen Forschern durch *ɔ* wiedergegeben wird. Ganz auf dieselbe Weise entspricht den vorderen Vokalen ein ebensolcher vorderer Vokal, den man mit *ɔ* bezeichnen könnte. Da wir aber den Versuch gemacht haben, die Qualität der hinteren reduzierten Vokale möglichst genau zu bezeichnen, wollen wir auch die vorderen reduzierten Vokale auseinanderhalten. Dies ist unsomehr notwendig, als die Qualität der reduzierten Vokale nur gewöhnlich (nicht immer) von der des betonten Vokals abhängt, und in sehr vielen Fällen auf einen beliebigen Vokal ein reduzierter Vokal von ganz anderer Klangfarbe folgt.

Wenn der Vokal der betonten Silbe ein *ε* (*ɛ*, *e*) ist, hat der reduzierte Vokal gewöhnlich die Klangfarbe eines *e*, wobei wir ihn mit *ɛ* bezeichnen können. Ebenso können wir *ɔ* schreiben, wenn der Vokal der ersten Silbe ein *ɔ* (od. *ə*) ist. Auf dieselbe Weise wird *ũ* geschrieben, wenn in der betonten Silbe *u* (*u*) steht. Was schließlich den reduzierten *i*-Laut (*i*) betrifft, so kann er nach einem beliebigen Vokal auftreten.

Die reduzierten vorderen Vokale gehen in der Regel auf alle mögliche kurze Vokale zurück. So kann z. B. *ɛ* auf **e* und **ü* zurückgehen usw. In vielen Fällen hat aber der kurze Vokal der unbetonten Silbe seine ursprüngliche Artikulation nicht ganz eingebüßt, sondern seine Klangfarbe behalten. Mit anderen Worten haben sich die kurzen Vokale der nichtersten Silbe nicht immer dem Vokal der betonten Silbe assimiliert. Das Verhältnis ist hier gerade dasselbe, wie bei den hinteren Vokalen der unbetonten Silbe (vgl. § 2).

Beispiele.

Erster Fall.

1. *ɛ* < **ü*: *dəwər* 'Dach' = mo. *degebür*, kh. *dəwər* id.
2. *ɔ* < **e*: *ɔrxɔ* 'Rauchöffnung im Dach einer Filzjurte' = mo. *erūke*, kh. *ɔrxɔ* id.,
ɔrgɔ 'breit' = mo. *örgen*, kh. *örgɔ* id.
3. *ũ* < *e*: *t'urgũ* 'schnell' = mo. *türgen*, kh. *t'urgɛ* id.,
hynũhũ 'Seele' = mo. *siinesün*, kh. *sunũs* id.

Zweiter Fall.

1. *ɛ* < **e*: *zurχɛ* 'Herz' = mo. *žirūken*, kh. *zurũχ* id.,
ynɛc 'Fuchs' = mo. *ünegen*, kh. *unũc* id.
2. *ũ* < **ü*: *elɛhũ* 'Sand' = mo. *elesün*, kh. *ellɛs* id. *

Auch hier finden wir Assimilation, an den Vokal der folgenden Silbe, z. B. *χivdũhũ* 'Wiedergekäutes im Maul der Wiederkäuer' = mo. *kebidesün* id.

Abweichend ist die häufige Entwicklung **ü* > *ɛ* in einer auf *u* folgenden Silbe z. B. *ɔrmɛc* 'ein Gewebe aus Kamelwolle' = mo. *örmüge*, kh. *örmɔc* id.; *ɔzɛk* 'Buchstabe' = mo. *üjüg*, kh. *ussük* ~ *uɔzük* id.

Was schließlich den Vokal **i* der unbetonten Silbe betrifft, so hat er sich überall als solcher erhalten.

Beispiele.

- χũɟɟ* 'alt, antik' = mo. *qayučin*, kh. *χũ'c'ɟ* id.,
ɟũɟɟ 'Urenkel' (der Sohn des Enkels) = mo. *γuči* id.,
äɟɟ 'Enkel' (der Sohn des Sohns), 'Neffe' (Sohn des Bruders) = mo. *ači* 'Enkel',
zov'k'i 'Augenlid' = bur. Al. *zonśə* id., mo. *jobkis* 'Ecke, Winkel',
bambärɟi 'Bär' < **bambarči*,
önɟi 'zweimal nächtigen' = mo. *önji*, kh. *önɟi* id.,
ɟũbi 'den Staub ausklopfen' = mo. *göbi* id.,
hön'i 'Nacht' = mo. *söni*, kh. *žvni* id.,
ɔrɟil 'Frucht des wilden Apfelbaums' = mo. *üril* id.,
zogiɔ 'rülpfen' (wird vom Ochsen gebraucht) = mo. *jogis* id.,
hũɟi 'Hüfte' = mo. *següji*, kh. *sũɟi* id.

Wie man sieht, ist hier **i* in unbetonten Silben ein sehr resistenter Laut im Gegensatz zu den westburjätischen Mundarten, wo **i* den Vokalen der betonten Silben assimiliert wird und wo die einzige Spur seiner früheren Existenz jetzt die Palatalisation des vorhergehenden Konsonanten ist, z. B. bur. Al. *móřõŋ* 'Pferd' = mo. *morin* id., *ošõhõŋ* 'weggegangen' < **očiysan* = mo. *oduysan* id. usw. In einigen Fällen hat sich der Vokal **i* im Bargu-Burjätischen dem Vokal der ersten Silbe dennoch assimiliert, z. B. *azärgä* 'Hengst' = mo. *ažirya*, kh. *aɔžärgä*, bur. Al. *azärgä* id. Zu diesem Beispiel sei noch bemerkt, daß hier die Assimilation des Vokals **i* sehr alten Datums

ist und unter anderem die Entwicklung $*j > z$ hervorgerufen hat, da $*j$ vor $*i$ sonst immer nur z ergibt (vgl. § 35).

Überhaupt haben, wie man sieht, die Vokale der unbetonten Silben, insofern sie nicht verschwunden sind, ihre ursprüngliche Klangfarbe besser bewahrt, als in vielen anderen Mundarten, und in Fällen, wie *datwühü* 'Salz' bietet unsere Mundart dasselbe Bild, wie die Urdusmundart, wo diese Vokale sich noch besser erhalten haben¹.

Unter dem Einfluß eines j oder eines ursprünglichen i -Diphthongs und eines folgenden $*i$ haben sich die Vokale der unbetonten Silben in vielen Fällen zu i entwickelt.

Beispiele.

bajjĭ 'reich' = mo. *bayan*, kh. *bajjĭ* id.,
nojĭĭ 'Herr' = mo. *noyan*, kh. *nojĭĭ* id.,
χυjjĭk 'Panzer' = mo. *quyay*, kh. *χυjjĭk* id.,
t'äĭlik 'ein unkastriertes dreijähriges Kamel' = mo. *tayilay* id.,
mälĭ- 'blöcken' = mo. *mayila-*, kh. *mälĭ-* id.,
χōēmĭr 'der Ehrenplatz im Hintergrund einer Filzjurte' = mo. *goyimar*, kh. *χōēmōr* id.,
uiĭhi 'Bast' = mo. *üisün*, kh. *üis* ~ *üis* id., eine intervokalische Variante ist mo. *uyisun*, bur. Al. *ü'hän* id.,
t'ęngĭlik 'Wagenachse' = mo. *tęnggelig* id.,
bel'ĭirik 'Wolfsjunges' = mo. *belterig* id.

In einigen Fällen ist i verschwunden, unter seinem Einfluß ist aber der nächste Vokal zu i geworden, z. B. *sabdir* 'Fuchs (Pferd) mit weißer Mähne' = mo. *šabidar* id.

Schließlich haben sich $*e$ und $*ü$ zu i entwickelt, ohne daß man die Ursache dieser Entwicklung in dem Einfluß des Vokalismus der ersten oder der folgenden Silbe erblicken könnte,

z. B. *ėllĭhü* 'Sand' = mo. *elesün*, kh. *ėllės* id.,
ünĭr 'Geruch' = mo. *ünür*, kh. *unür* id.,
üssiĭk 'Buchstabe' = mo. *üsiig*, kh. *ussüĭk* id.

¹ A. Mostaert, *Le dialecte des mongols Urdus (Sud)*. Tirage à part de l'Anthropos, Vol. XXII, § 28. Mit Mostaerts außerordentlich genauen Beobachtungen stimmen auch meine Beobachtungen über den Ušin-Dialekt der Urdusmundart überein.

Eine solche Entwicklung ist auch dem Khalkhamongolischen nicht fremd, vgl. kh. *unür* ~ *ünĭr* 'Geruch', *unüĭg* ~ *ünĭg* 'Fuchs' usw.

Wechsel von e ~ i finden wir in *ĥerē-* ~ *ĥerĭ-* 'erwachen' = mo. *sere-* ~ *seri-* id. und in noch vielen anderen Fällen.

Die Vertretungen der alten vorderen Vokale.

§ 9. Das alte $*e$ wird in der Regel durch e vertreten. Wenn in der nächsten Silbe ein $*i$ war, hat sich $*e$ zu e entwickelt.

Beispiele.

ĥeb'ĭē- 'liegen' = mo. *kebte-*, kh. *ĥeb'ĭē-* id.,
essĭġ 'Vater' = mo. *eĭige*, kh. *e'c'ĭġ* id.,
essē- 'matt werden' = mo. *eĕe-*, kh. *e'c'ĭē-* id.,
erĭĭ 'Daumen' = mo. *erekei*, kh. *erĭĭ* id.,
ġēDDehü 'Gedärme' = mo. *gedesün*, kh. *ġēDDeš* id.,
emēt 'Sattel' = mo. *emegel*, kh. *emēl* id.,
zēv 'Lanzenspitze' = mo. *jebe*, kh. *zēwē* id.,
ĥellēm 'Schwert' = mo. *seleme*, kh. *sellēm* id.,
t'ęĭĭē 'unkastrierter Ziegenbock' = mo. *teke*, kh. *t'ęĭĭē* id.,
ĥebüĭhü 'der Inhalt des Magens eines Wiederkäuers' = mo. *sebüsü* id.,
ewēr 'Horn' = mo. *eber*, kh. *ewēr* id.,
zėllĭ 'ein Strick zum Anbinden der Kälber' = mo. *jele*, kh. *zėllē* id.,
erġęĭ 'Schmetterling' = mo. *erbekei*, kh. *erwęĭ* id.,
ĥērē 'Krähe' = mo. *keriye*, kh. *ĥērē* id.,
ėllĭġ 'Leber' = mo. *eligen*, kh. *ėllĭġ* ~ *ėllĭġ* id.,
del'ü 'Milz' = mo. *deligüü*, kh. *del'ü* id.,
delĭĭ- 'den Bogen spannen' = mo. *deli-*, kh. *delĭĭ-* id.,
denġĭ 'Gestade, Ufer' = mo. *denġi*, kh. *denġĭ* id.

In vielen Fällen hat sich $*e$ unter denselben Umständen auch zu i entwickelt (also $*e > *i > i$), z. B. *ėlĭē* 'Geier' = mo. *eliye*, kh. *ėlĭē* ~ *ėlĭē* id.; *iġĭ* 'Mama' = mo. *ejei* 'Mütterchen', kh. *iġĭ* 'Mama, Mütterchen'; *ĥĭDDehü* 'Wiedergekäutes im Maul eines Wiederkäuers' = mo. *kebidesün*, bur. Al. *ĥebē-Dehē* id.

Unter dem Einfluß eines folgenden *j* hat sich **e* zu *i* in *bījē* 'Körper' = mo. *beye*, kh. *bījē* id. entwickelt, wobei es hier lang geworden ist.

Das *é* der mongolischen Mundarten ist möglicherweise sehr alt: ein solches enges (geschlossenes) *e* existierte schon im XIII. Jahrh. und wird in der Quadratschrift sogar durch ein besonderes Zeichen wiedergegeben¹. Ein ihm entsprechender *e*-Laut hat sich auch in einigen Türkssprachen der Gegenwart erhalten und existierte im Türkischen schon mindestens im VIII. Jahrh., da er in der Jenisseischrift mit einem besonderen Buchstaben bezeichnet wird². Es ist daher möglich, daß *é* gar nicht auf **e* zurückgeht, sondern immer so gesprochen wurde, wie jetzt. Daß ein solcher selbständiger Laut, welcher nicht etwa nur eine Modifikation des **e* war, wirklich hat existieren können, zeigen solche Parallelen wie *dél* 'Mähne' = mo. *del*, kh. *dél*, wo *é* < **e* nicht durch Einfluß eines **i* (welches ja hier nicht vorhanden ist) erklärt werden kann.

Schließlich hat sich **e* unter dem Einfluß eines Lippenlauts zu *ö* oder *u* entwickelt, z. B. *t'ömör* 'Eisen' = mo. *t'emür*, kh. *t'ömör* id.; *yrīy* 'Kinn' = mo. *erügün* ~ *ereü*, oir.³ *örgön*, urd.⁴, urat.⁵, kh. *erīy*, bur. Al. *örgön* id.; *ybüür* 'Busen' = mo. *ebür*, dagur.⁶ *īyur* id. (vgl. § 10).

§ 10. Die alten **ö* und **ü*, welche im Schriftoiratischen und in den lebenden oiratischen Dialekten (Dörbtdialekt und der Dialekt der Torguten von Astrakhan, Kobdo usw.) durch *ö* und *ü* vertreten werden, haben sich in unserem Dialekt zu *ö* und *u* entwickelt. Letzteren entsprechen im Khalkhamongolischen *ö* und *u*⁷. Außer Ramstedt hat diese beiden khalkhamongolischen Laute niemand auseinandergelassen, und von den

¹ N. Poppe, *Das mongolische Sprachmaterial einer Leidener Handschrift*. *Bulletin de l'Académie des Sciences de l'URSS* 1927, S. 1016. (Weiter sub *Sprachmaterial*.)

² N. Poppe, *Türkisch-tschuwassische vergleichende Studien*. *Islamica*, Vol. I, S. 410 u. f.

³ Schriftoiratisch.

⁴ Urdu.

⁵ Mundart der Uraten (Konföderation Ulän-Tsab).

⁶ Dagurisch.

⁷ *SU*, § 40.

meisten Forschern wurden beide durch *u* wiedergegeben. Die Vermischung dieser beiden Laute erklärt sich dadurch, daß Ramstedt in der zweiten verbesserten (russischen) Auflage seiner phonetischen Untersuchung der khalkhamongolischen Mundart statt *u* und *ö* immer nur *u* schreibt¹ und nicht mit einem Wort erwähnt, daß viele Worte mit verschiedener Bedeutung sich phonetisch nur durch den Vokalismus *ö* und *u* unterscheiden, z. B. kh. *us* 'Haar' und *ös* 'Haß', *umür* 'Geruch' und *ünör* 'Familienangehörige', *uG* 'Wort' und *öG* 'gib!' usw. Diese Schreibweise wurde später von Rudnev übernommen, welcher in seinen khalkhamongolischen Aufzeichnungen nur *u* schreibt, z. B. *umnü* 'vor', statt *ömnü* usw.² Da die beiden Laute *ö* und *u* akustisch auf einen Ausländer wirklich manchmal den Eindruck eines und desselben Lautes machen, war in ihrem Unterscheiden auch der Verfasser des vorliegenden Aufsatzes in seinen ersten Aufzeichnungen nicht immer konsequent³. Aus dem Gesagten folgt, daß alle früheren Behauptungen, im Khalkhamongolischen seien **ü* und **ö* zusammengefallen, unrichtig sind und ihren Grund in phonetisch unzuverlässigen Aufzeichnungen haben, die so manche irregeführt haben.

Die Laute **ö* und **ü* werden, wie jetzt festgestellt werden kann, in den meisten Mundarten auseinandergelassen: in der Mundart von Urdu, wo sie sich als *ö* und *u* erhalten haben⁴, im Kharatschindialekt (Konföderation Džostu), wo sie sich zu *ö* und *u* entwickelt haben⁵, in der Mundart der Uraten⁶, im Tshakharischen (> *ö* und *u*)⁷, im Dialekt der Alar-Burjäten

¹ G. J. Ramstedt, *Das Schriftmongolische und die Urgamundart phonetisch verglichen*. Vom Verfasser revidierte und verbesserte russische Auflage. St. Petersburg, 1908, § 40.

² Vgl. A. D. Rudnev, *Ein mongolisches Liebeslied*. JSFOu XXIII, 18, S. 1 in der 16. Zeile.

³ Leider finden sich einige unrichtige — was das Auseinanderhalten der Laute *u* und *ö* betrifft — Formen auch in meiner phonetisch sonst zuverlässigen Aufzeichnung einer khalkhamongolischen epischen Dichtung. Vgl. *Zum khalkhamongolischen Heldenepos*. *Asia Major*, Vol. V, S. 186 ff.

⁴ Mostaert, *op. cit.*, § 19, 24.

⁵ Nach meinen Beobachtungen.

⁶ Nach meinen Beobachtungen über den Dialekt des Bezirks Barün Xošū.

⁷ Nach eigenen Beobachtungen.

(> *ö* und *u*)¹. Es gibt aber wirklich Mundarten, in welchen *ö* und *ü* in der Tat entweder recht unkonsequent durch *ö* und *u* vertreten werden, wie z. B. das Mogholische², oder sogar ganz zusammengefallen sind, wie z. B. das Dagurische³, doch in den meisten Mundarten werden diese Laute durch zwei verschiedene Laute vertreten, welche nur nicht von allen Forschern unterschieden werden. Hierzu muß hinzugefügt werden, daß es nicht immer leicht ist, die Laute *ö* und *u* zu unterscheiden, da *ö* in vielen Mundarten sehr geschlossen und daher dem *u* nahe ist, wie z. B. in der Sprache des unter starkem chinesischem Einfluß stehenden Teiles der Bevölkerung des Bezirks Barün Xarčın der Konföderation Džostu (*žosʹın čʹulgān*). In anderen Mundarten unterscheiden sich diese Laute wiederum nicht dadurch, daß der eine mehr geschlossen ist, als der andere, sondern nur dadurch, daß der eine sich zu einem *u* vom gewöhnlichen Lautwert und der andere sich zu einem sehr schlaff artikulierten, in den übrigen Hinsichten aber dem *u* sehr nahen Laut entwickelt hat, wie z. B. im Dialekt der Alar-Burjäten, wo **ü* > *u* und **ö* > *ö* (genauer *ō*).

In dem Dialekt der Bargu-Burjäten werden die Laute **ö* und **ü*, wie gesagt, immer durch *ö* und *u* vertreten.

Beispiele.

- **ö*: *tʹör-* 'geboren werden' = mo. *törü-*, oir. *törö-*, dörb. Astr.⁴ *tör-*, urd. *tʹörü-*, urat. *tʹörö-*, kh. *tʹör-*, bur. Al. *tʹörö-* id.,
χöl 'Fuß' = mo. und oir. *köl*, dörb. Astr. *köl*, urd. *χöl*, khar.⁵ urat., kh. *χöl*, bur. Al. *χöl* id.
- **ü*: *uñdühü* 'Wurzel' = mo. und oir. *ündüsün*, dörb. Astr. *ündʹsɯ*, urd. *undēsü*, khar. *undūs*, urat. *undīs*, kh. *undūs* ~ *undīs*, bur. Al. *undēhēŋ* id.,
χuzū 'Hals' = mo. *küjügün*, oir. *küzöün*, dörb. Astr. *küzün*, urd. *χuzū*, khar. *χuzū*, urat. *χuzū*, kh. *χuzū*, bur. Al. *χuzūŋ* id.

¹ Nach eigenen Beobachtungen.

² G. J. Ramstedt, *Mogholica*, JSFOu XXIII, 4, S. 51.

³ Nach eigenen Beobachtungen.

⁴ Dörbötisch von Astrakhan.

⁵ Kharatschinmundart.

Vgl. noch folgende Beispiele:

- **ö*: *böD* 'Baumwollenstoff' = mo. *bös*, kh. *büs* id.,
ömdö 'Hose' = mo. *ömüdün*, kh. *ömdö* id.,
öndör 'hoch' = mo. *öndür*, kh. *öndör* id.,
ös 'Haß' = mo. *ös*, kh. *üs* id.,
öDχö- 'vermehrten' = mo. *öske-*, kh. *üsχö-* id.,
mündöl 'einjähriges Murmeltier' = kh. *mündöl* id.,
öglā 'Morgen' = mo. *öglüge*, kh. *öglā* id.,
önñi 'Waisenkind' = mo. *önüčün*, kh. *ön'č'i* id.,
χöCçi 'alt' = mo. *kögsin*, kh. *χöCçi* id.,
χöldön 'friert zu' = mo. *kölde-*, kh. *χöldö-* 'gefrieren',
öd 'Feder' = mo. *ödün*, kh. *öDDö* id.,
χöbši 'Bogensehne' = mo. *köbči*, kh. *χöb'č'i* id.,
χöwö 'Baumwolle, Watte' = mo. *köbüng*, kh. *χöwö* id.,
ölmʹi 'Fußwurzel' = mo. *ölmei*, kh. *ölmʹi* id.,
öndög 'Ei' = mo. *öndegen*, kh. *öndög* id.,
χömdöDχö 'Augenbrauen' = mo. *kömiške*, kh. *χömdöDχö* id.,
mör 'Schulter' = mo. *mörü*, kh. *mörö* id.,
dönji 'eine vierjährige Kuh' = mo. *dönejin* id.,
möng 'Silber, Geld' = mo. *mönggün*, kh. *möngö* id.,
böχ 'Kraftmensch, Ringkämpfer' = mo. *böke*, kh. *böχχö* id.,
möhö 'Eis' = mo. *mösün*, kh. *muš* (so!) ~ *mös* id.,
möŋk 'ewig' = mo. *möngke*, kh. *möŋkχö* id.,
döllö 'Flamme' = mo. *dölü*, bur. Al. *dölö* id.
- **ü*: *uñhü* 'Haar' = mo. *üsün*, kh. *us* id.,
uDDēši 'Abend' = mo. *üdesi*, kh. *uDDēši* id.,
uñühü 'Asche' = mo. *ünesün*, kh. *uñūs* id.,
uñdühü 'Wurzel' = mo. *ündüsün*, kh. *uñdūs* id.,
uñχi 'stinkend' = mo. *ümekei*, kh. *uñχi* id.,
müšir 'Zweig' = mo. *müčir* id.,
huum 'Tempel' = mo. *süme*, kh. *sumü* id.,
buDü 'dick, grob, erwachsen', z. B. *buDü möri* 'erwachsenes Pferd' = mo. *büdügün*, kh. *buDü* 'grob, dick',
uñür 'Gipfel, Spitze' = mo. *üjegür*, kh. *uñür* id.,
buñü 'Gürtel' = mo. *büse*, kh. *büs* id.,
uñχü- 'sterben' = mo. *ükü-*, kh. *uñχü-* id.,
zuDDērē- 'ermatten' = mo. *jüdere-*, kh. *zuDDērē-* id.

Wie bekannt, entspricht in vielen Fällen dem schriftmongolischen *e* in lebenden Mundarten *ö* (*ö*), z. B. mo. *ebüdüg* = urd. *öwö dök*, dörb. Astr. *öwdök*, kh. *öw dök*, bur. Barga¹ *öw dök*, bur. Al. *öbödök* 'Knie'. In vielen Fällen kann man die labialisierten Vokale der lebenden Mundarten auf **e* zurückführen (vgl. § 9), doch gibt es Formen, in welchen das *ö* (*ö*) der lebenden Mundarten ein ursprünglicher Laut zu sein scheint, was z. B. durch die türkischen Lautentsprechungen bewiesen wird. So ergibt sich, daß gerade umgekehrt die lebenden Mundarten hier ihren Vokalismus besser erhalten haben, und daß das schriftsprachliche *e* sich aus **ö* entwickelt hat. Daneben gibt es jedoch sichere Fälle, in welchen *e* der ursprüngliche Laut ist, der sich unter dem Einfluß der benachbarten Laute zu *ö* (*ö*) entwickelt hat.

Wie dem auch sei, wir finden in unserem Dialekt unter anderem folgende Belege der Entsprechung *ö* = mo. *e*:

öwšš 'Krankheit' = mo. *ebedün* < **ebedün* id., vgl. dagur.

öw dē 'krank sein',

öböd hū 'Gras' = mo. *ebesün* < **ebesün*, vgl. dagur. *ēys* id.,

öw š'ū 'Brust' = mo. *ebčigün* < **ebčigün*, vgl. dagur. *ēr'č'ū* < **ebčigü* id.,

öw dör 'Tag' = mo. *edür* < **ödür*, vgl. dagur. *u dūr* < **ödür* id., türk. *öd* 'Zeit' usw.

Außer den regelrechten Vertretungen der Laute **ö* und **ü* gibt es Unregelmäßigkeiten. Dies sind die umgekehrten Entwicklungen **ö* > *ü* und **ü* > *ö*.

Beispiele.

**ö* > *ü*: *ürmēc* 'ein Gewebe aus Kamelwolle' = mo. *örmüge*, dörb. Astr. *örmög*, kh. *örmög* id., vgl. türk. Kirg.² *örmök* id. vom Verbum kirg. *ör-* 'flechten, spinnen', vgl. noch *örmökšü* 'Spinne';

ür 'Morgenröte' = mo. und oir. *ör*, dörb. Astr. *ör*, doch kh. *ür*, bur. Al. *ür* id.;

mün dūr 'Hagel' = mo. *möndür*, oir. *möndör*, dörb. Astr. *möndög*, kh. *möndör*, bur. Al. *möndör* id., vgl. türk. Alt., Šor.³ usw. *möndür* id. < mong.

**ü* > *ö*: *öwšš* 'Hügel' = kh. *öwšš* < **gübege* id.;

höbšš 'die kurzen Rippen' = mo. *sübege*, kh. *šwšš* id.

Zur Geschichte des Lautes **i*.

§ 11. Das alte **i* hat sich als *i* erhalten, wenn der Vokal der folgenden Silbe ein **e* oder **i* war. In allen übrigen Fällen hat sich **i* dem Vokal der folgenden Silbe assimiliert, oder es hat sich, wie diese Erscheinung Ramstedt nennt, Brechung eingestellt¹.

Beispiele.

iššig 'Zicklein' = mo. *isigen*, kh. *iššig* id.,

χi dšim 'Sattelschabracke' = mo. *kijim* ~ *kejim* id.,

i d dēr 'robust' = mo. *ider*, kh. *i d dēr* id.,

i d dē- 'essen' = mo. *ide-*, kh. *i d dē-* id.,

χillē 'Art Sammet' = mo. *kiling*, kh. *χillē* id.,

biššik 'Brief, Schrift' = mo. *bičig*, kh. *bi'č'ik* id.,

iššigē 'Filz' = mo. *isigei* id.,

irig 'kastrierter Bock' = mo. *irge* id.,

šigšī 'der kleine Finger' = mo. *sigejei* id.,

šix 'Ohr' = mo. *šikin*, kh. *š'ixš* id.,

šir- 'sticken' = mo. *siri-*, kh. *širi-* id.,

širim 'Sattelriemen' = mo. *jirim* id.

In einigen Fällen hat sich anlautendes **i* unter den normalen Umständen zu *e* entwickelt, z. B. *ezil* 'ähnlich, Gegenstück, ein Pendant' = mo. *ijil*, kh. *i d šil* id., *eldē* 'Fußboden in einem Gebäude' = dagur. *i d dē* id. usw. Zu einem *e*-Laut hat sich **i* in allen vordervokalischen Wörtern in allen westburjätischen Dialekten entwickelt, z. B. bur. Al. **i* > *e* (ein noch engerer Laut, als unser *e*) und sich als *i* nur in einsilbigen Wörtern und von den mehrsilbigen nur in hintervokalischen Wörtern erhalten, ausgenommen Fälle, wo sich Brechung eingestellt hat.

Anlautendes **i* hat in einigen Fällen ein prothetisches *j* bekommen, vgl. z. B. *jingē* 'Kamelstute' = mo. *ingge*, kh. *ingē* id.

§ 12. Wie gesagt, hat sich der Vokal **i*, wenn der Vokal der folgenden Silbe ein anderer als **i* oder **e* war, dem letzteren assimiliert. Die Spur, welche der durch Brechung zu einem

¹ Barga-Burjätisch.

² Kirgisisch.

³ Altaisch, Schorisch.

anderen Vokal gewordene Vokal *i hinterlassen hat, ist im Wortanlaut das sekundäre j. Im Inlaut hat sich das *i zur Verbindung Gleitlaut + Vokal entwickelt (z. B. *iä*). Wenn der vorhergehende Konsonant ein *č oder *j war, hat er sich unter dem Einfluß des *i als Zischlaut erhalten (z. B. *č > š, *j > ž), und auf dieselbe Weise hat sich *s zu š entwickelt (noch vor der Vokalbrechung). In vielen Fällen ist aber jegliche Spur des ursprünglichen Lautes *i verloren gegangen: statt der Verbindung *i + Vokal* haben wir dann einfach einen Vokal (*a, y* usw.) und statt š < *č und ž < *j die Laute *s* und *z*. Das Verhältnis ist hier also ganz dasselbe wie im Khalkha-mongolischen¹ oder in allen bisher bekannten burjätischen Dialekten mit dem Unterschied nur, daß in den übrigen burjätischen Dialekten statt der Verbindung *Konsonant + Gleitlaut i + Vokal* < *Konsonant + *i* nur die Verbindungen von mouillierten Konsonanten und Vokalen vorkommen.

Beispiele.

1. *i vor *a > ja-, iä ~ a:

- jalā* 'Fliege' = mo. *ilaya* id.,
jamā 'Ziege' = mo. *imayan*, kh. *jamā* id.,
janzāgā 'Junges einer Antilope' = mo. *injaya* id.,
jansāgā 'wiechern' = mo. *inčaya* id.,
žad 'Lanze' = mo. *jida*, kh. *žavdā* id.,
g'alādzā 'blitzen' = mo. *gilalja* id.,
m'āndūkhū 'eine Art Seide' = mo. *mindasun* id.,
šamārχ^oē 'Schläfe' = mo. *šimarqai* id.,
šar^oē 'Antlitz, Gesicht' = mo. *širai* id.,
šanā 'kochen' = mo. *šina* id.,
šarāχ^oē 'junger Fisch' = mo. *širmaqai*, kh. *šarāχ^oē* < **širayaqai* id.,
maχχā 'Fleisch' = mo. *miqan* id.

2. *i vor *u > iu, y:

- n'urū* 'Rücken' = mo. *niruyun* id.,
n'ulmūkhū 'Träne' = mo. *nilmusun* ~ *nilbusun* id.,
n'ugūkhū 'Ente' < **niyusu* = mo. *nuyusun*, kh. *nugūs*

id., vgl. tung. Barg.¹ *nuŋŋiakī*, ma.² *niongniyaxa* 'Gans',

šuhū 'Blut' = mo. *šisun* id.,

byrū 'Kalb' < **birū* < **birayu* = mo. *birayu*, kh. *b'arū* id.,

χy'tāg 'Messer' = mo. *kituya* id.,

χymūhū 'Kralle, Nagel' = mo. *kimusun* id.

3. *i vor *ü > uu ~ y:

šulūkhū 'Luchs' = mo. *silügüsün* id.,

šurmūhū 'Sehne' = mo. *širbüsün* id.,

šud 'Zahn' = mo. *šidün* id.,

nyu 'Auge' = mo. *nidün* id.

Was die zwifache Vertretung betrifft, von welcher oben schon die Rede gewesen ist, so erklärt sie sich so, daß in Fällen wie *m'āndūkhū* und *maχχā* die Brechungen verschiedenen Alters sind. Im ersten Fall ist sie neueren, im zweiten älteren Datums. Ebenso erkläre ich Formen, in welchen *č vor *i bald durch š, bald durch s vertreten wird (vgl. § 35): wo *č sich als Zischlaut erhalten hat, hat sich die Brechung später eingestellt als in Fällen, wo *č zu s geworden ist. Zweifelsohne hat sich *č vor *i zu s (über *c) entwickelt, nach dem *i schon zu einem anderen Vokal geworden war. Dagegen hat sich č als Zischlaut vor einem Vokal, der auf *i zurückgeht, in solchen Fällen erhalten, wo die Brechung sich eingestellt hat, nachdem die Lautentwicklung *č > *c schon abgeschlossen war.

In vielen Fällen hat sich *i* zu *o* entwickelt, obgleich der Vokal der folgenden Silbe ein anderer gewesen ist (**o* hat ja überhaupt in den nichtersten Silben nicht existiert), z. B.

jorōl ~ *ojōr* 'Boden, Wurzel' = mo. *iruyar* id., vgl. kh. *jorōl* id., bur. Al. *ojōr* id.,

ozōr 'Wurzel' = mo. *ifayur* id.,

šor^oē 'Erde' = mo. *široi* < **širaŋ*? id.,

šonō 'Wolf' = mo. *šinua* id.,

šomūt 'Fliege' = mo. *šimuyut* id.,

šolū 'Stein' = mo. *šilayun* id.,

šolō 'Zügel' = mo. *šiluya* id.

¹ Bargusin-Tungusisch.

² Mandschu.

Beachtenswert ist, daß diese Entwicklung gewöhnlich in solchen Fällen beobachtet wird, wo der vorhergehende Konsonant ein Zischlaut ist.

In vielen Fällen hat sich *i erhalten, und die Brechung hat sich nicht eingestellt, vgl.

mingä 'tausend' = mo. *mingyan*, vgl. kh. *mi'ängä*, aber bur. Al. *mingän* id.,
šinähü 'Lärchenbaum' = mo. *sinesün*, bur. Al. *šinöhön* id.

Die langen Vokale.

§ 13. Die langen Vokale der lebenden Mundarten gehen auf die Verbindungen *Vokal* + **γ* (**g*, **β*, **η*, **m*) + *Vokal* oder auf Diphthonge (die sich aus den Verbindungen *Vokal* + **γ* usw. + **i* entwickelt haben) zurück. In einigen wenigen Fällen gehen lange Vokale auf kurze zurück.

Was zunächst die langen Vokale angeht, die auf die Verbindungen *Vokal* + **γ* usw. + *Vokal* zurückgehen, so ist es bekannt, daß dem schriftsprachlichen *γ* (*g*) oder auch *b* in den lebenden Mundarten oft Schwund dieser Laute entspricht, wobei die beiden Vokale, zwischen welchen der geschwundene Laut stand, zu einem langen Vokal verschmolzen sind. Der Schwund eines solchen intervokalischen Konsonanten gehört einer schon längst vergangenen Periode. Die Verschmelzung der Vokale, zwischen welchen auf solche Weise ein Hiatus sich gebildet hatte, ist aber in verschiedenen Fällen verschiedenen Alters. So ist es z. B. bekannt, daß zuerst gleiche Vokale zu einem langen Vokal verschmolzen wurden. Ebenso ist hohen Alters die Kontraktion zweier Vokale, von welchen der erste ein **i* und der zweite ein anderer war. Dagegen haben sich die beiden Vokale am längsten erhalten, wenn der erste von ihnen **a* oder **e* und der zweite ein **u* oder **ü* war. Solche Lautverbindungen wie **ayu* und **egü* haben sich sehr lange diphthongisch erhalten, was die Wörterverzeichnisse aus dem XIII.—XIV. Jahrh. und einige lebende Mundarten beweisen.

In der Tat haben sich **ayu* und **egü* in den lebenden Mundarten des XIII. und XIV. Jahrhunderts als *ay* und *eü* erhalten, wie sich auch in einigen jetztgesprochenen Mundarten als solche erhalten haben, z. B. im Dagurischen (*ay* und *eü*).

und Mogholischen (*öyü*)¹. Auf solche Weise existierten in der Sprache solche Formen wie *ayla* 'Berg' (= mo. *ayula*), als z. B. **uyuray* 'Kälbermilch' schon längst zu *ūray* geworden war. Im Zusammenhang damit kann man hier kurz bemerken, daß neben solchen Mundarten, in welchen die ursprüngliche Verbindung **ayu* (**aβu* usw.) noch diphthongisch ist (also *ay*), auch solche Mundarten existieren, in welchen die Lautverbindungen **ayu* und **uyu* durch qualitativ verschiedene lange Vokale vertreten werden, z. B. die Kharatschinmundart, wo dem mo. *sayu* 'sitz!' *sō* und dem mo. *suγu* 'Achselhöhle' *sū* entspricht, was auf andere Weise dasselbe beweist, wie auch das Dagurische, wo in solchen Fällen *ay* und *ō* einander gegenüberstehen.

§ 14. Im Bargu-Burjätischen werden die alten Verbindungen *Vokal* + **γ* (**β* usw.) + *Vokal* in Fällen, wo sie sich zu langen Vokalen entwickelt haben, ebenso vertreten, wie im Khalkhamongolischen oder in den übrigen burjätischen Mundarten.

1. **aya*² > *ā*:

χä 'Herrscher, Kaiser' = mo. *qayan*, kh. *χä* id.,
zä 'Elephant' = mo. *Jayan*, kh. *zä* id.,
sähü 'Papier' = mo. *čayasan*, kh. *c'äs* id.,
däyā 'ein Füllen zwischen dem ersten und dem zweiten Jahr' = mo. *daya* < **daβaya* id., vgl. türk. Osm.³
yapaq 'ein noch saugendes Füllen',
härät 'falbes Pferd' = mo. *sayarul* id.,
hāvdāk 'Köcher' = mo. *sayaday*, kh. *sāvdāk* id.,
dāvdä 'Ochs' < **dayadun*,
hā 'melken' = mo. *sayā*, kh. *sā* id.,
dawā 'Paß' = mo. *dabayan*, kh. *dawā* id.,
y'ā 'Rauch' = mo. *utayan*, kh. *y'ā* id.,
yjä 'Pfosten zum Anbinden der Pfrede' = mo. *uyaya*,
 kh. *yjä* id.,
χazār 'Zaum' = mo. *qajayar*, kh. *χazār* id.,

¹ *Sprachmaterial*, S. 1021—1022; *Mogholica*, S. 53.

² Da für uns die Frage nach dem ursprünglichen Lautwert des geschwundenen Konsonanten, welcher ja ein **γ*, **g*, **β*, **η* und sogar **m* sein konnte, keine Bedeutung hat, wollen wir hier der Kürze halber nur **aya*, **ege*, **uya* usw. schreiben.

³ Osmanli.

dalbā 'Schulterpanzer' = mo. *dalbaya* 'Fahne, Segel, die hinteren Flossen der Fische',
myṅ dā 'die höchste Stelle des Pferdekörpers zwischen den Schulterblättern' = mo. *mundaya*, bur. Al. *mandā* id.,
zaḷā 'Quaste' = mo. *jalaya*, kh. *zaḷā* id.,
by dā 'Graupen, Grütze, Brei' = mo. *budaya*, kh. *by dā* id.,
ylā 'rot' = mo. *ulayan*, kh. *ylā* id.,
χajā *βṣi* 'der untere Saum einer Filzjurte' = mo. *qaya-yabci*, kh. *χajā β c'i* id.,
ṣanā 'Backenknochen' = mo. *sinaya* id.,
zarā 'Igel' = mo. *jaraya*, kh. *zarā* id.,
byṣā- 'zurückkehren, zurückgehen machen' = mo. *buṣaya-*, kh. *by c'ā* id.

2. *ege > ē:

bēli 'Handschuh' = mo. *begelei*, kh. *bēli* id.,
χēr 'braun' (vom Pferd) = mo. *keger*, kh. *χēr*, bur. Al. *χejēr* id.,
ērsēk 'Hüftgelenk' = mo. *egerčeg* id.,
dēl 'Pelz' = mo. *degel*, kh. *dēl*, bur. Al. *degēl* id., vgl. mo. *debel*, dörb. Astr. *dewł* id.,
sēḡi 'Brust' = mo. *tegeji*, kh. *c'ēḡi*, bur. Al. *sēžē* id.,
t'ēmē 'Kamel' = mo. *temegen*, kh. *t'ēmē* id.,
t'ēmēlzēgēn 'Libelle' = mo. *temeljigene* id., vgl. *temegeljin* 'Fledermaus' (?),
guzē 'Ohrläppchen', 'Magen' = mo. *gūjege*, kh. *guzē* 'Magen' id.

3. *oya und *oyu > ō:

t'ō 'Zahl' = mo. *toya*, kh. *t'ō* id.,
ōDχḡ 'kurz' = kh. *ōDḡ* 'kurzschwänzig',
χōl'ē 'Kehle' = mo. *qoyulai*, kh. *χōl'ē* id.,
t'ōnō 'die hölzerne Umfassung eines Rauchlochs im Dach einer Filzjurte' = mo. *toyuna*, kh. *t'ōnō* id.

4. *öge > ā:

mār 'Radreif' = mo. *möger* id.,
βālḡi- 'erbrechen' = mo. *bögelji-*, kh. *nālḡi-* id.,
βā 'Schamane' = mo. *böge*, kh. *βā* id.,
āχḡ 'Fett' = mo. *ögekü*, kh. *āχḡ*, bur. Al. *ūχēn* id.,
βār *öḡi* 'kugelförmig' = mo. *bögerengkü*, kh. *βār-*

öḡi *χ^ui* id., in der neuen Zeitungssprache 'opportunistisch',

mār- 'brüllen' (vom Rind) = mo. *möger-*, kh. *mār-* id.,
βār 'Niere' = mo. *bögere*, kh. *βār* id.

5. *ayu > ū:

χū *dūhū* 'Papierbogen' = mo. *qayudasu*, kh. *χū dās* id.,
hū- 'sitzen' = mo. *sayu-*, kh. *sū-* id.,
βylḡā- 'schlagen' = mo. *bayulya-* 'heruntersteigen lassen',
ūṣiχ 'Lunge' = mo. *ayuski*, kh. *ūṣiḡ ~ ūṣiχi* id.,
ūt 'Berg' = mo. *ayula*, kh. *ūtā* id.,
ṣolū 'Stein' = mo. *čilayun*, kh. *č'olū* id.,
ṣomūt 'Fliege' = mo. *simayul*, kh. *ṣomūt* id.,
χamūtā 'Benennung des Wolfs' = mo. *qamayutu* 'räudig',
zatū 'jung' = mo. *jalayu*, kh. *zatū* id.,
βyrū 'Kalb' = mo. *birayu*, kh. *βārū* id.,
sarbū 'Unterarm, Handgelenk' = mo. *čarbayun* id.,
ḡatū 'Gans' = mo. *yalayu*, kh. *ḡatū* id.,
haχū 'Bart' = mo. *saqayu* 'Geschwür in der Kehle'; 'Bart' ist mo. *saqal*, kh. *saχχāl*, bur. Al. *haχūt*.

6. *egü (*eü < *eβ) > ū:

erül 'gesund' = mo. *eregül* id.,
gū 'Stute' = mo. *gegüü*, kh. *gū* id.,
χū 'Sohn' = kh. *χū*, Quadratschrift *k'e'un* < *keβün id.,
χūgū 'Tochter' = mo. *keüken* < *keβken 'Kind, Mädchen', dagur. *k'ēü'k* 'Kind, Sohn', kh. *χūχē* 'Mädchen, Dirne',
ūD 'Tür' = mo. *egüden*, kh. *ūD* id.,
hūl 'Schwanz' = mo. *segül*, kh. *sūl* id.,
Dū 'jüngerer', 'jüngerer Bruder' = mo. *degüü*, kh. *Dū* id.,
nūrhuū 'Kohle' = mo. *negüresün*, kh. *nürs* id.,
ūl 'Wolke' = mo. *egülen*, kh. *ūl* id.,
zū 'Nadel' = mo. *jegüü*, kh. *zū* id.,
ūr *dē-* 'wiehern' = mo. *egüris-* 'bespringen' (von einem Hengst).

7. **uyu* > *ū*:

- būrāl* 'mōri' 'ein grauscheckiges Pferd' = mo. *buyural* 'grauscheckig', kh. *būrāl* id.,
t'ūr 'Huf' = mo. *tuyurai*, kh. *t'ūr* id., vgl. *dagur*.
t'orō, bur. Al. *t'ūrūn* id.,
dūtlāč 'Helm' = mo. *duyulya*, kh. *dūtlāč* id.,
t'ūrāč 'Filzüberzug einer Jurte' = mo. *tuyurya*, kh. *t'ūrāč* id.,
t'ūji 'Erzählung' = mo. *tuyuji*, kh. *t'ūji* id.,
qubūlzū 'Nasenbein' = mo. *qubuljuyu* id.,
qurū 'Finger' = mo. *quruyun*, kh. *qurū* id.,
n'urū 'Rücken, Wagenmitte' = mo. *niruyun*, kh. *nurū* id.,
urūt 'Lippe' = mo. *uruyul*, kh. *urūt*, dörb. Astr. *ūr* id.,
adū 'Roßherde' = mo. *aduyun*, kh. *adū* id.

8. **ügü* > *ū*:

- būrēg* 'Sattellehne' = mo. *bügürge*, kh. *būrēg* id.,
bu dū 'dick, grob' = mo. *büdügün*, kh. *bu dū* id.

9. **iya* > **iya* > *iā*, *ā*:

- ul'āh* 'Pappel' = mo. *uliyasun*, kh. *ul'ās* id.,
t'axiā 'Huhn' = mo. *takiya*, kh. *t'axiā* id.,
aršā 'Heilquelle' = mo. *rasiyān* < skr.¹, kh. *aršā* id.,
xašā 'Schafhürde' = mo. *qasiyan*, kh. *xašā* id.

In einigen Fällen hat sich **iya* zu *iē* und unter dem Einfluß des *o* der ersten Silbe zu *ō* entwickelt, z. B. *xārīē* 'schelten' = mo. *qariya-*, kh. *xarā-* id.; *dolgō* 'Welle' = mo. *dolgiyan*, kh. *dolgō*, bur. Al. *doljōn* id.

10. **ige* > **iye* > *ē*, *ē*:

- berē* 'Stock' = mo. *beriye* id.

11. **iyu* > *ū*, *ū*, *iū*:

- t'ogrū* 'Kranich' = mo. *toyuriyu*, kh. *t'ogrū*, bur. Al. *t'uxār'ūn* id.,
āl'ūr 'Tuch' = mo. *arčiyur*, kh. *āl'ūr* id.,
qašū 'sauer' = mo. *yasiyun*, kh. *qašū* id.,
t'āšūr 'Peitsche' = mo. *tasiyur*, kh. *t'āšūr* id.

§ 15. Wie schon gesagt, entsprechen den schriftmongolischen Formen mit *Vokal* + *γ* (*g*) + *Vokal* in den lebenden Mundarten nicht immer Formen mit Konsonantenschwund und Kontraktion der Vokale, sondern auch Formen, in denen der intervokalische Konsonant sich erhalten hat. Dabei finden wir, daß der Konsonant sich entweder in allen lebenden Mundarten erhalten hat, oder nur in einigen, während er in anderen geschwunden ist, z. B. mo. *niruyun* 'Rücken' = kh. *nurū*, aber bur. Al. *n'urgān* und dörb. Astr. *nuryūn* id.; mo. *quruyun* 'Finger' = kh. *qurū*, aber bur. Al. *qur'āgān* und dörb. Astr. *quryūn* id. usw.

Im Bargu-Burjätischen finden wir solche Formen, wie *egēm* 'Schlüsselbein' = mo. *egem* id., oir. *ēm*, urat. *egēm* id., bur. Al. *ēm* 'Schulter'; *adūgūs* 'Vieh' = mo. *aduyusun*, kh. *adū* id.; *t'uglāč* 'Blei' = mo. *tuyulya*, bur. Al. *tūlgān*, aber kh. *t'uglāč* id.

In einem Fall hat sich das alte *ya* < **uβa* erhalten, vgl. *qūā* 'hellgelb vom Pferd' = mo. *quya* 'hellgelb', kh. *qō* id., vgl. *zagāt qūā* 'gelbgestreift, gelbgesprenkelt' (vom Pferd).

Über lange Vokale diphthongischer Herkunft in § 18.

§ 16. Was diejenigen langen Vokale betrifft, welche auf einfache (kurze) Vokale, nicht auf Lautgruppen, zurückgehen, so entsprechen sehr oft in lebenden Mundarten den Vokalen der Schriftsprache lange Vokale, besonders häufig nach *g* oder *g*, vgl. kh. *xad dāgālā-* 'bewahren' = mo. *qadayala-* id. Dies erklärt sich dadurch, daß der betreffende Vokal früher betont war — wir wissen ja, daß unter dem Einfluß der Betonung sogar die Konsonanten geschwunden sind, z. B. **uyūray* > kh. *ūrāč* 'Kälbermilch'. In unserem Dialekt finden wir regelrecht *xigē vēhū* 'Radspeiche' = mo. *kegedesün* ~ *kegesün* id.; *saxxīgā* 'Blitz' = mo. *čakilyan*, kh. *čaxxīgā* id.; *segē bor* 'hellgrau' = mo. *čegen* 'weiß' + *boro* 'grau'.

§ 17. Zu langen Vokalen haben sich die Vokale der einsilbigen Wörter entwickelt.

Beispiele.

- bī* 'ich' = mo. *bi* id.,
šī 'du' = mo. *ši* id.,
hū 'Milch' = mo. *sūn*, kh. *sū* id.,
ūr 'Morgenröte' = mo. *ōr*, bur. Al. *ūr* id.

Bei Entlehnung aus anderen Sprachen werden die Vokale gedehnt, besonders in betonten Silben.

Beispiele.

p'i 'Schreibpinsel' < chin.¹ *pi*,
jěwě 'Brötchen' < chin.,
mūr 'Katze' < chin.,
sāxār 'Zucker' < russ. *сахар*.

In vielen Fällen ist die Länge eine emphatische, z. B. in *nārīχā* 'dünn' = mo. *narin*, *nariqan*, kh. *nārī* id.; *āwā* 'Papa' = kh. *āwā* usw. Unklar ist die Länge in *bījě* 'Körper' = mo. *beye*, kh. *bījě*, bur. Al. *bejě* id.; *nāǰ'tā* 'nießen' = mo. *nayita*-id.

Dagegen ist die Länge verschwunden in *χūη* 'Mensch' = mo. *kümmün*, bur. Al. *χūη*, dörb. Astr. *kün* ~ *kün*, kh. *χuη* id.

Diphthonge.

§ 18. Die gemeinmōngolischen Diphthonge gehen ebenfalls wie die jetzigen langen Vokale nicht auf bloße Vokalgruppen, sondern auf Verbindungen von einem Vokal, einem Konsonanten und einem Vokal zurück mit dem Unterschied, daß der zweite Vokal hier ein *i und dort ein anderer war. Neben diesen i-Diphthongen existierten jedoch auch u- und ü-Diphthonge, z. B. mo. *taulai* 'Hase', mo. *keiken* 'Kind', diese interessieren uns hier aber nicht, da sie in ihrer Entwicklung mit den Vertretungen der Lautgruppen *ayu und *egü zusammengefallen sind, vgl. z. B. kh. *t'ūlāz* 'Hase', dagur. *t'aulē* id. oder kh. *χūχě* 'Mädchen', dagur. *k'ēu'k'ē* 'Kind', ganz wie kh. *ūlā* 'Berg', dagur. *aulā* id. od. kh. *ūū* 'jüngerer Bruder' und dagur. *ōēu* (<< *ayula und *degü).

Die i-Diphthonge haben sich nicht in allen lebenden Mundarten als solche erhalten, sondern haben sich in verschiedenen Mundarten zu langen Vokalen entwickelt, z. B. in den oiratischen Dialekten, wo das auslautende *ai sich zu *ā* (dörb. Astr.) oder *ā* (torgut. Astr.) entwickelt hat, vgl. mo. *yaqai* 'Schwein' = dörb. Astr. *gaxā*, torgut. Astr. *gaxā* id. Ebenso haben in gewissen westburjätischen Dialekten, wie z. B. im Alardialekt, die Diph-

¹ Chinesisch.

thonge lange vordere Vokale ergeben, z. B. *ayi* (*ai*) > *ā*, *oyi* (*oi*) > *ō*, *uyi* (*ui*) > *ū*, *eyi* > *ī* usw., vgl. z. B.

bur. Al. *dāη* 'Feind' = mo. *dayin* id.,
hāη 'gut' = mo. *sayin* id.,
ō 'Wald' = mo. *oi* id.,
orō 'Scheitel' = mo. *oroi* id.,
ūlā ~ *ūlā* 'weinen' = mo. *uyila*-id.,
t'imě 'solch einer' = mo. *teyimü* id.,
sīdě 'vom Wind gezerzt werden' = mo. *keyis*-id.

Ihre diphthongische Natur haben die i-Diphthonge in gewissen Stellungen in der Urdusmundart¹, in der Uratmundart und im Khalkhamongolischen² bewahrt. Im Bargu-Burjätischen finden wir dieselben Verhältnisse wie im Khaikhamongolischen.

1. **ayi* (*ai*) betont > *āē*, unbetont *āē*:
χāēr 'Steingeröll, kleine Steinchen, großkörniger Sand' = mo. *qayir*, kh. *χāēr* id.,
hāēr 'trockenes steiniges Flußbett' = mo. *sayir*, kh. *sāēr* id.,
bāēšī 'Gebäude' = mo. *bayising*, kh. *bāēšī*, bur. Al. *bā'sāη* id.,
māēχā 'Zelt' = mo. *mayiqan*, kh. *māēχā* id.,
sāē 'Tee' = mo. *lai*, kh. *c'āē* id.,
t'āēgā noχ'ē 'Jagdhund' = mo. *tayiya noqai*, kh. *t'āēgā noχ'ē* id.,
χāēlāhā 'Esche' = mo. *qayilasun*, kh. *χāēlās* id.,
āēl 'Dorf' gewöhnlich in Verbindung mit *t'ogōs* = mo. *ayil*, kh. *āēl*, vgl. mo. *tosqo* und ma. *toqso* 'Dorf',
bāē'tūhū 'vierjährige Stute' = mo. *bayitasun*, kh. *bāē'tās* 'eine gelte Stute',
āē 'sich fürchten' = mo. *ayi*-, kh. *āē*-id.,
t'āēl 'sich entkleiden, abziehen' = mo. *tayila*-, kh. *t'āēl*-id.,
šagāē 'Knöchel' = mo. *siyai*, kh. *šagāē* id.,
χab'āgāē 'flach' = mo. *qabtayai*, kh. *χab'āgāē* id.,
mōrī χarāsgāē 'Schwalbe' = mo. *qariyačai* id.,
jab'āgāē 'möge er gehen!' = mo. *yabutuyai* id.,
qaxāē 'Schwein' = mo. *yaqai*, kh. *qaxāē* id.,
abāgāē 'Dame, gnädige Frau' = mo. *abuyai*, kh. *awāgāē* id.,

¹ Mostaert, *op. cit.*, § 26.

² *SU*, § 58.

- zyl^aə* 'Scheitel' = mo. *julai*, kh. *zyl^aə* id.,
malγ^aə 'Mütze' = mo. *malayai*, kh. *maläg^aə* id.,
t'anl^aə 'der harte Gaumen' = mo. *tanlai*, kh. *t'agn^aə* id.
2. **oyi* (*oi*) nur betont > *óé*, sekundäres unbetontes *oi* > *o^oé*:
óérχ^ó 'nah' = mo. *oyiragan*, kh. *óéróχ^ó* id.,
t'óé 'Kniescheibe' = mo. *toyiy* id., vgl. türk. osm. *topuq*
 'Knöchel',
óémóhü 'Strumpf' = mo. *oyimusun*, kh. *óémós* id.,
šor^oé 'Erde, Staub' = mo. *sirói* < **siraí* (?), kh. *šor^oé* id.,
šilb^oé 'oberer Teil eines Ochsenjochs' < **silboí* < ?,
t'ox^oé 'Ellenbogen' = mo. *toqai*, kh. *t'ox^oé* (vgl. § 20).
3. **uyi* (*ui*) betont > *ui*, unbetont *ui*:
builä- 'brüllen' (von Kamelen) = mo. *buyila-*, kh.
builä- id.,
χui 'Scheide' = mo. *qui*, kh. *χui* id.,
χui 'Wirbelwind' = mo. *qui*, kh. *χui* id.,
dyg^uui 'Rad' = mo. *duyui*, kh. *dyg^uui* id.
4. **üi* betont > *ui*, unbetont *ui*:
χui 'Nabel' = mo. *küi* id.,
dyg^uerg^uui 'kugelförmig' = mo. *dügergüi* id.,
χüχ^uui 'Kuckuck' < **köküi* < **kökei* = mo. *kökei* ~
kökege id.
5. **eyi* (*ei*) betont und unbetont > *i*:
χi 'Wind, Luft' = mo. *kei* id., dagur. *k'ei* id., kh. *χi* 'Luft',
ug^uiγi ~ *ug^uiγē* 'arm' = mo. *ügeitei*, kh. *ug^uiγē* id.,
χel'ēgi 'schief, krumm' = mo. *keltegei*, kh. *χel'ēgi* id.,
bid^odēnti 'mit uns' = kh. *bid^odēntē* < **bidentei* id.

Es gibt viele Abweichungen von den allgemeinen Regeln.

Der Diphthong **ai* hat sich in gewissen Suffixen zu *ā* und sogar zu *ē* entwickelt. Durch *ā* wird der Diphthong **ai* immer in der Genitivform der persönlichen Fürwörter der Mehrzahl vertreten, z. B. *manā* < **manai* < **man^oi* 'uns' = mo. *manu* id., *t'anā* < **t'anai* < **t'an^oi* 'euch' = mo. *tanu* id., vgl. noch *mōrimnā* 'unser Pferd', *mōri'nā* 'euer Pferd' (= bur. Al. *mōrōmnā*, *mōrō'nā* id.). Ebenso hat sich zu *ā* der Diphthong *ai* im Suffix des Präsens Perfekti **lai* = mo. *-luya*¹ entwickelt, vgl.

jawlā 'er ging' < **yabulai* = mo. *yabuluya*, kh. *jāwlā* id. und im Suffix des Praeskriptivs **-yaraí* > *-ārā*¹, z. B. *jawārā* 'geh!', *jawārāč'i* < **yabuyaraíytun* 'geht!'

Im Suffix **-tai* = mo. *-tai* des Komitativs und der Adjektiva² hat sich **ai* zu *ē* und sogar zu *i* entwickelt, vgl. *man'ē* 'mit uns' = kh. *man'ē* id.; *axχā'ēgā* 'mit seinem ältesten Bruder' = kh. *axχā'ēgā*, bur. Al. *axā'ājā* id.; *ug^uiγi* 'arm' = mo. *ügeitei* id.

Zu *ā* hat sich **ayi* in *māli-* 'blöken' (von Schafen und Ziegen) = mo. *mayila-*, kh. *māli-* id. entwickelt, wobei unter dem Einfluß des **i* der Vokal der zweiten Silbe zu *i* geworden ist.

§ 19. Wie gesagt, gehen die gemeinmongolischen *i*-Diphthonge auf Verbindungen *Vokal* + **γ* (**β* usw.) + **i* zurück (§ 18), und die langen Vokale, die sich durch Kontraktion gebildet haben, auf Verbindungen *Vokal* + **γ* (**β* usw.) + *beliebiger Vokal* außer **i* (vgl. § 13). Es ist aber bekannt, daß im Altmongolischen ein Wechsel von **u* und **i* und andererseits von anderen Vokalen und **i* existierte. Auf solche Weise wechselte z. B. **aya* mit **ayi*, und **ayu* wechselte mit **ayi*. Als Ergebnis eines solchen Wechsels sind in verschiedenen Mundarten Formdubletten mit einem Diphthong und mit langen Vokalen entstanden, z. B.: **jaβūra* > mo. *jayura*, kh. *žūrā* 'Zwischenraum' ~ **jaβila-* > mo. *jayila-*, kh. *žāplā-* 'Platz machen'; **qaβürčay* > mo. *qayurčay*, bur. Al. *χürsäč* 'Kästchen, Sarg' ~ **qaβirčay* > mo. *qayirčay*, kh. *χāč'c'āč* 'Kästchen'; **aβārča* > mo. *ayarča*, kh. *ār'c'ā* 'Produkte des Milchbranntweinpräparierens' ~ **aβiray* > mo. *ayiray*, kh. *āčirik* 'Kumyss' usw.

Im bargu-burjätischen Dialekt finden sich natürlich auch Formen mit ursprünglichen Diphthongen, welche auf die Verbindungen *Vokal* + **γ* (**β* usw.) + **i* ~ *Vokal* + **γ* (**β* usw.) + *beliebiger Vokal* außer **i* zurückgehen, z. B. *dāčeri* 'eine vom Sattel wundgeriebene Stelle am Pferderücken' < **daβiri* vgl. kh. *dāčeri* id. ~ **daβarin* > mo. *dayarin*, oir. *dāri* id.; *bōčgō* 'Ochsenjoch' < **bočiya* < **boč^o-ya* ~ **boč^u-lya* > mo. *bočulya*, kh. *bočgā* id., vgl. noch mo. *bočumi* < **boč^u-mi* 'Fallstück' ~ **boč^o-mi* > oir. *močimi* id.

¹ KKM, S. 5.

² Nominalstamm, S. 113.

¹ G. J. Ramstedt, *Über die Konjugation des Khalkha-Mongolischen*. MSFOu XIX. Helsingfors, 1903, S. 16–17. (Weiter sub KKM.)

Ein sekundärer Diphthong hat sich gebildet in *āgn dāhū* < **andāhū* < **andasun* 'Pflug' = mo. *anjisun*, bur. Al. *anzāhū* id. Diese Formen gehen auf zwei verschiedene Dubletten zurück: auf **anjisun* < **andisun* ~ **andasun*.

Vokalharmonie und Labialattraktion.

§ 20. Aus dem, was oben in § 2 und 8 über die kurzen Vokale der nichtersten Silben gesagt wurde, ersieht man, daß auf hintere Vokale von den kurzen Vokalen nur hintere und auf vordere Vokale nur vordere folgen. Was dagegen gewisse lange Vokale betrifft, z. B. *ā*, *ē* und *ō*, welche auf **aī* und **iya* < **iya* zurückgehen, so fungieren sie wie hintere Vokale und kommen daher nur in hintervokalischen Wörtern vor. Abgesehen von dieser Ausnahme, ist die Vokalharmonie überall konsequent durchgeführt.

Viel interessanter ist für uns das Gesetz der Labialattraktion, welches darin besteht, daß gewisse labialisierte Vokale der ersten Silbe die Vokale der folgenden Silben beeinflussen und sie labialisieren. Besonders wichtig ist diese Regel für die langen Vokale und Diphthonge der nichtersten Silben. Hier muß bemerkt werden, daß diese Regeln in allen Fällen gültig sind, solange wir von den Stammvokalen sprechen. Was die Suffixvokale betrifft, so richten sie sich nicht immer nach diesen Gesetzen.

Auf die Vokale *o* (*o*, *ō*) und *ū* (*ū*) der ersten Silbe können in den übrigen Stammsilben von den langen Vokalen außer *ī* nur *ō* oder *ū* und *ā* oder *ū* folgen. Auf solche Weise ergibt sich, daß auf *o* oder *ō* in Stammsilben kein *ā* oder *ū* folgen kann. Der Vokal *u* (*ū*) beeinflusst dagegen den folgenden Vokal nicht, weshalb ihm nur *ā* (nicht *ō*) folgen kann. Wenn auf *o* (*ō*) oder *ū* (*ū*) der ersten Silbe *ū* oder *ū* folgt, so neutralisieren sie die Wirkung der Vokale der ersten Silben. Auf solche Weise folgt auf sie *ā* oder *ē*. In dieser Hinsicht stimmt das Bargu-Burjätische mit dem Khalkhamongolischen und allen burjätischen Dialekten überein. In den oiratischen Dialekten dagegen existiert das Gesetz der Labialattraktion überhaupt nicht, und so folgt dort auf *o* (*ō*) der Vokal *ā* und auf *ō* (*ō*) in folgenden Silben *ε*, z. B. *dolān* 'sieben' = kh. *volq̄*, mo. *doluyan* id., *bōgēr* 'durch einen Schamanen' = kh. *ḅāgār*, mo. *bōge-ber* id.

1. **ā* nach *o* (*ō*) > *ō*:

hojō 'Eckzahn' = mo. *soyuya*, kh. *sojō*, davon *hojōlq̄* 'ein vierjähriger Hengst oder Ochs' = mo. *soyuyalang*, kh. *sojōlq̄* id.,

qolbō 'ein Strick zum Anbinden der Schafe' = mo. *qolbuya* id.,

χo dō d 'Magen' = kh. *χodoyodu* < **χoduyadu* id.,

žolō 'Zügel' = mo. *jiluya*, kh. *žolō* id.,

qoliō 'Heuschrecke' = mo. *qoliya*, kh. *qoliō* id.,

dolōbōr 'Zeigefinger' = mo. **doliyabur* ~ *doluyabur*, kh. *dolōwōr* id.

Vgl. noch *dolq̄ō* 'Welle' = mo. *dolgiyan* id.

Infolge anomaler Entwicklung der anlautenden Vokale zu *o* hat sich der lange Vokal der folgenden Silbe zu *ō* entwickelt in *ozōr* 'Wurzel' < **ofār* < **ofuyar* = mo. *ijayur* id.; *ojōr* 'Boden' ~ *iorōl* 'Boden, Wurzel' < **yorāl* < **yoruyal* = mo. *iruyar* id.

2. **aī* nach *o* (*ō*) > *ē*:

χomχ^oē 'sparsam' < **qomaqai*,

horm^oē 'Wimpern' < **sormai* ~ **sormusun* > mo. *sormusun*, bur. Al. *hoīmōhōn* id.,

or^oē 'spät' = mo. *oroi* < **oraī*, kh. *or^oē* id.,

t^oor^oē 'Ferkel' = mo. *toroi* < **toraī* id.,

χorχ^oē 'Wurm, Insekt' = mo. *qoruqai*, kh. *χorχ^oē* id.,

mog^oē 'Schlange' = mo. *moyai*, kh. *mog^oē* id.,

noχ^oē 'Hund' = mo. *noqai*, kh. *noχ^oē* id.

Abweichend ist *filb^oē* 'oberer Teil eines Ochsenjochs' < **filb^oē*.

3. **ē* (< **ege*, **üge*) nach *ū* (*ū*) > *ā*:

ügl^ā 'Morgen' = mo. *öglüge*, kh. *ögl^ā* id.,

müngr^āh^ū 'Knorpel' = mo. *mögeresün* ~ *bögeresün* (der Wechsel *b* ~ *m* zeigt, daß weiter ein Nasal folgte, welcher sich in *müngr^āh^ū* noch erhalten hat), kh. *mög^ārs*, bur. Al. *mög^ār^ūh^ūn*, dörb. Astr. *mōrs^ū* id.,

χō d^ā 'Steppe' = mo. *kōdüge*, kh. *χō d^ā* id.,

dör^ā 'Steigbügel' = mo. *dörüge*, kh. *dör^ā* id.,

ür^āhū 'eins von einem Paar' = mo. *örügesün*, kh. *ör^ās*, bur. Al. *ür^āhū* id.,
χūw^ā 'Ufer, Rand' = mo. *köbege*, kh. *χōw^ā* id.,
ūw^ālǰi 'Wiedehopf' = mo. *öbügeljin*, kh. *ōw^ālǰi*, urd. *ōlǰin* id.

Ausnahmsweise hat sich **e* nach *ū* (^ā) zu *ü* entwickelt, z. B. *χūχ^üi* 'Kuckuck' = mo. *kökei* id.

Was die Suffixe mit langen Vokalen betrifft, so treten Suffixe mit *ā* gewöhnlich in denselben Fällen auf, wie *ā* der nichtersten Stammsilben, und umgekehrt, wenn in den Stammsilben *ō* auftritt (also nach *o*, *o*, *ō*), hat auch das Suffix ein *ō*, z. B. *χonōt* 'übernachtet habend' = mo. *qonuyad*, kh. *χonōt* id.; *olōt* 'gefunden' = mo. *oluyad*, kh. *olōt*; *bolōt* 'geworden' = mo. *boluyad*, kh. *bolōt* id. Ebenso haben wir nach *ū* (^ā) in den Suffixen *ā* statt *ē*, z. B. *uχēt* 'gestorben' = mo. *üküged*, kh. *uχēt* id., aber *ūg^āt* 'gegeben' = mo. *ögüged*, kh. *ög^āt* id. Es gibt aber viele Ausnahmen.

Vor allem behalten ihr *ā* (^ē) die Suffixe Ablativi und Instrumentalis.

Beispiele.

χothā 'aus der Ferne' = mo. *qola-eče*, kh. *χolōs*, dörb. Astr. *χolās*, dagur. *χolās*, bur. Al. *χothō* id.,
ōērōhā 'aus der Nähe' = mo. *oyira-eče*, kh. *ōērōs*, dörb. Astr. *ōrās*, dagur. *w^oaīrūs* id., bur. Al. *ōirōhō* id.,
mōrinhā ~ *mōrināhā*¹ 'vom Pferd' = mo. *morin-eče*, kh. *mōrīnōs*, dörb. Astr. *mōrīnās*, dagur. *morīs*, bur. Al. *mōtōnhō* id.,
moDōnhā ~ *moDnāhā* 'aus Holz' = mo. *modun-eče*, kh. *moDnōs*, dörb. Astr. *modnās*, bur. Al. *modōnhō* id.,
soŋχār 'durch das Fenster' = mo. *songqu-ber*, kh. *c'ōŋχōr* id.,
homār 'mit dem Pfeil' = mo. *sumu-ber*, kh. *symār* (regelmäßig, da **u* der ersten Silbe ursprünglich ist),
χomār 'mit der Sattelunterlage' = mo. *qom-iyer*, kh. *χomōr* id.,

¹ Im Gegensatz zu den bisher bekannten burjätischen Dialekten, wo die Ablativendung immer *-hā*, *-hō*, *-hē*, *-hā* ist, hat sich hier die Form *-āhā*, *-ēhē* = kh. *-ās*, *-ēs* (*-ōs*, *-ēs*) erhalten. Vgl. noch *χīlnāhā* ~ *χīlnā* 'vom Berg' = mo. *ayula-eče*, kh. *χīlnās*, dagur. *aylās* id.; *manāhā* ~ *manhā* 'von uns' = mo. *man-eče*, kh. *manās*, bur. Al. *manhā*; *BiDnǰhē* 'von uns' = mo. *biden-eče*, kh. *BiDnēs* id.

χonōgār 'vierundzwanzig Stunden hindurch' = mo. *qonuy-iyer*, kh. *χonōgōr*, dörb. Astr. *χon^oγār*, bur. Al. *χonōγōr* id.,
jorōlār 'den Boden entlang' = mo. *iruyar-iyer*, kh. *jorōlōr* id.,
mōrīērā 'mit seinem Pferd' = mo. *mori-ber-iyen*, kh. *mōrīōrō*, bur. Al. *mōtōrō* id.,
mūŋgēr 'mit Silber' = mo. *mōnggū-ber*, kh. *mōŋg^{ār}r*, bur. Al. *mūŋg^{ār}r* id.,
t'ūmrēr 'mit Eisen' = mo. *temür-iyer*, kh. *t'ōmr^{ār}r*, dörb. Astr. *tōmrēr*, bur. Al. *tūmr^{ār}r* id.,
χölēr 'mit dem Fuß' = mo. *kōl-iyer*, kh. *χōl^{ār}r*, dörb. Astr. *kōlēr*, dagur. *k'ulēr*, bur. Al. *χūl^{ār}r* id.

Den Vokal *ā* (^ē) behält immer das unpersönliche Possessivsuffix in allen Kasusformen, z. B.

Genitiv *mōrīnīyā* 'seines Pferdes' = kh. *mōrīnīχā* id.,
 Akkusativ *mōrīyā* ~ *mōrījā* 'sein Pferd' = mo. *mori-ben*, kh. *mōrīō* id.,
 Dativ-Lokativ *mōrīn vā* 'seinem Pferd' = mo. *morin-dayan*, kh. *mōrīn vō* id.

Nach dem oben gesagten versteht sich von selbst, daß *ā* des Possessivsuffixes auch im Instrumental bleibt, z. B. *homārā* 'mit seinem Pfeil' = mo. *sumu-ber-iyen*, *mōrīērā* (~ *mōrīērē*)¹ 'mit seinem Roß' = mo. *mori-ber-iyen*, kh. *mōrīōrō* id.

Ebenso behält sein *ā* (^ē) in allen Fällen das Suffix des Converbiums abtemporale *-hār* (*-hēr*): es ist von selbst klar, da *-hār* < **-sār* der Herkunft nach eine Instrumentalform des Nomen perfecti ist², z. B. *nothār* 'seit er geworden', *t'ūr^hhēr* 'seit er geboren'³.

Die Gleitlaute.

§ 21. Außer den langen, kurzen Vokalen (der ersten Silbe) und reduzierten (kurzen Vokalen der nichtersten Silben, Murrelvokalen) kann man in allen bisher bekannten mongolischen Mundarten noch sogenannte Gleitlaute beobachten. Es sind überaus kurze und reduzierte Vokale, welche das Bindeglied zwischen einem Vokal und einem ihm vorangehenden Konso-

¹ Zu *ē* des Possessivsuffixes vgl. die Genitivformen *ax^āingā* ~ *ax^āingē* 'seines ältesten Bruders'.

² *KKM*, S. 117.

³ Übrigens sind mir auch die Formen *Bothōr* und *t'ūr^hhār* vorgekommen.

nanten bilden, z. B. *g^oi*. Solche Gleitlaute treten vor *i* und anderen Vokalen auf und bilden eine Art Brücke zwischen ihnen und dem vorhergehenden Konsonanten. Diese Gleitlaute sind verschiedener Qualität und können durch die Zeichen *o o u u i i u* wiedergegeben werden. Von diesen Gleitlauten treten *o o u u i i u* nur vor *i* auf, dagegen kommt *i* nur vor anderen Vokalen und nie vor *i* vor. Dabei werden unter dem Einfluß des Gleitlauts *i* die Vokale zu palatalisierten: wir haben also die Verbindungen *iä* oder *iä*, *iu* (nicht *iy*) usw. Was die Herkunft der Gleitlaute betrifft, so gehen die Laute *o o u u i i u* auf den Endvokal des Stammes zurück, welcher zu einem Gleitlaut wird, wenn ihm ein mit *i* anlautendes Suffix angefügt wird, also *ax^oi*—Genitiv von *axxä* 'ältester Bruder', *āw^oi* 'des Vaters' von *āwä*, *er^oi* 'des Mannes' von *erē* usw. Zu denselben Gleitlauten haben sich die ersten Komponenten der alten Diphthonge in unbetonten Silben entwickelt, z. B. *t^oant^oi* 'Gaumen' = mo. *tanglai*; *šag^oe^t* 'Schienbein' = mo. *siyai* 'Knöchel' + Suff. *-tu*; *u^og^oi* 'nicht' = mo. *iigei* usw. (vgl. § 18). Was den Gleitlaut *i* betrifft, so ist er entweder ein Rest des durch Brechung zu einem anderen Vokal gewordenen **i* der ersten Silbe, z. B. *nⁱilm^ukh^u* 'Träne' = mo. *nilmusun* ~ *nⁱilbusun* id. (vgl. § 12), oder der Rest desselben **i* in **iya* < **iya*, z. B. *ulⁱāh* 'Pappel' = mo. *uliyasun* id. (vgl. § 14). Ebenso wie jeder stammauslautender Vokal vor einem *i* des Suffixes zu einem Gleitlaut wird, wird auch das auslautende *i* < **i* zu *i* vor Suffixen, die mit langen Vokalen anlauten, z. B. *m^ori^{er}* 'per Pferd' ein Instrumentalis von *m^ori* 'Pferd' (mit dem Suff. *-ār*.)

Mit den Zeichen *o o u u i i u* werden nicht nur die eben besprochenen Gleitlaute, die eine Art Brücke zwischen einem Konsonanten und einem Vokal bilden, sondern auch überaus kurze, Silben bildende (also sonantisch fungierende) Vokale bezeichnet, z. B. *m^ori* 'Pferd', wo mit *i* ein kaum hörbares *i* bezeichnet wird. Solche kaum hörbare Vokale kommen auch im Wortinnern vor, z. B. *ūs^ug^ui* 'Ferse' = mo. *ösügei* id.

Vokalschwund.

§ 22. Der Schwund der kurzen Vokale der nichtersten Silben gehört zu den verbreitetsten Erscheinungen in allen lebenden Mundarten. In vielen Mundarten, wie z. B. in allen

oiratischen Dialekten sind sogar die meisten Vokale der nichtersten Silben geschwunden und statt ihrer haben die sonantische Funktion gewisse Konsonanten übernommen. Im Bargu-Burjätischen kann Vokalschwund ebenso beobachtet werden. Geschwunden sind dabei in solchen Fällen nicht nur die Endvokale, sondern auch die Vokale im Wortinnern.

Beispiele.

- t^{er}* 'jener, er' = mo. *tere* id.,
ur 'Kern, Samen' = mo. *üre* id.,
x^öx 'blau' = mo. *köke* id.,
nagäs 'Onkel' (Bruder der Mutter) = mo. *nayaču* id.,
dal 'Schulterblatt' = mo. *dalū* id.,
xel 'Zunge' = mo. *kele* id.,
am 'Mund' = mo. *ama* id.,
hyg 'Achselhöhle' = mo. *suyu* id.,
azärg 'Hengst' = mo. *ajirya* id.,
arhū 'Haut' = mo. *arasun* id.,
xelxē 'sprechen' = mo. *kelekū* id.,
t^{er}x^öv 'geboren werden' = mo. *törükū* id.

Einschaltung und Anfügen von Vokalen.

§ 23. Nachdem die kurzen Vokale der nichtersten Silben geschwunden waren, sind die Konsonanten der benachbarten Silben zusammengestoßen.

In vielen Fällen hat sich zwischen diese Konsonanten (besonders wenn sie im Auslaut der neuentstandenen Formen standen) ein neuer Vokal eingeschaltet.

Beispiele.

- x^öm^öl drüg* 'Brustriemen' = mo. *kömüldürge* (die bargu-burjätische Form steht ungenau nah zum komanisch-türkischen *kömüldrük* id., welches wohl auf dieselbe Weise aus **kömüldürge* entstanden sein kann),
t^{or}ög 'Seide' = mo. *toryan* id.,
xabiräg 'Rippe' = mo. *qabirya* id.,
b^üräg 'Sattellehne' = mo. *bügürge* id.,
xeng^{er}äg 'Trommel' = mo. *kenggerge* id.,

ür Dēχ 'wiehern' = mo. *egüriskü* 'aufspringen' (vom Hengst),
t'engir 'Himmel' = mo. *tengri* (gewöhnlich *tugri* geschrieben) id.,
χa bsārāč 'Türpfosten' = mo. *qabsurya* 'Vereinigung, Zusammenstellung'.

§ 24. Einige Wörter, die ursprünglich auf *r* oder *l* auslauteten, haben jetzt im Auslaut ein *i* bekommen, z. B. *χūli* 'Fuß' = mo. *köl*. Doch ein Anfügen eines *i* kann auch im Dagurischen beobachtet werden, vgl. dort *gari* 'Hand' und in der Urdusmundart, vgl. dort *jēn Dēri* 'Terrasse' = mo. *yender* usw.¹

Akzent.

§ 25. Der dynamische Akzent, welcher hier nicht bezeichnet wird, da er immer auf der ersten Silbe ruht, ist ebenso wie im Khalkhamongolischen sehr kräftig. Vergleicht man die Stärke des dynamischen Akzents des Bargu-Burjätischen und anderer Mundarten miteinander, so findet man, daß in dieser Hinsicht das Bargu-Burjätische am nächsten gerade zum Khalkhamongolischen steht. Überhaupt, was die Stärke des dynamischen Akzents in verschiedenen mongolischen Mundarten betrifft, so kann man feststellen, daß in dieser Hinsicht alle bekannten Mundarten in zwei Gruppen geteilt werden können. In die erste Gruppe gehören diejenigen Mundarten, in welchen der dynamische Akzent besonders kräftig ist, weshalb neben der betonten Silbe die unbetonten Silben kaum hörbar sind. Zur zweiten Gruppe können dagegen diejenigen Mundarten gezählt werden, in welchen der dynamische Akzent viel schwächer ist. Zu der zuerst genannten Gruppe gehören das Bargu-Burjätische, das Khalkhamongolische, die Uratmundart, das Tschakharische, die Kharatschinmundart und alle oiratische Dialekte, sowie das Dagurische. Zur zweiten Gruppe gehört die von Mostaert tadellos charakterisierte Mundart der Urdus². Auf der Mittelstufe stehen die früher erforschten burjätischen Dialekte (das Westburjätische, Khoriburjätische und die Selenga-Mundart), welche jedoch der ersten Gruppe viel näher stehen als der Urdusmundart. Von allen hier genannten Mundarten hat

¹ Vgl. Mostaert, *op. cit.*, § 42.

² Mostaert, *op. cit.*, § 4.

scheinbar die Urdusmundart die ursprünglichen Akzentverhältnisse am reinsten bewahrt.

Außer dem dynamischen Akzent besitzt das Wort auch einen musikalischen Akzent, welcher auf die letzte Silbe fällt. Die Endsilbe kann fragend, zweifelnd u. dgl. akzentuiert werden (vgl. den folgenden § 26).

Quantität der Vokale.

§ 26. Über die langen, kurzen und reduzierten Vokale ist schon alles gesagt, was zu sagen war. Es erübrigt noch zu bemerken, daß in verschiedenen Stellungen die Vokallänge eine verschiedene sein kann: bald ist die Länge eine größere, bald eine kleinere. In der Regel wird ein langer Vokal zwischen zwei anderen langen Vokalen kürzer ausgesprochen, als die übrigen langen Vokale und kann manchmal sogar ganz kurz ausgesprochen werden, z. B. *jawārāčŷi* statt *jawārāčŷī* 'geht!', vgl. kh. *χyrūgarā* statt *χyrūgārā* 'mit seinem Finger' usw.

Besonders lang werden die musikalisch akzentuierten langen Vokale (der Endsilbe) ausgesprochen, z. B. *biĵē amārχānū* 'wie geht es Ihnen?', *mēn Dn* 'guten Tag!', *amrū* id., wo *ū* eine Fragepartikel ist. Es wäre vielleicht richtiger, diese größeren Längen anders zu bezeichnen als die gewöhnlichen, z. B. mit dem Zeichen \wedge , also *ū̇* u. dgl.

Verschiedene Längen kann man auch in anderen burjätischen Dialekten beobachten, wo die Länge immer bedeutender ist, wenn auf die betreffende lange Silbe noch eine Silbe folgt, z. B. *ū* 'trink!', aber *ūnā* 'er trinkt' usw.

Die nasalisierten Vokale.

§ 27. Die Nasalisation wird hier durch das Zeichen ' wiedergegeben, z. B. *ā̇*, *ā̇* usw.

Beispiele.

χat'ā̇ 'Dame' = mo. *qatun*, kh. *χat'ā̇* id.,
ünšī̇ 'Waisenkind' = mo. *önüčün*, kh. *ün'č'ī̇* id.,
ylā̇ 'rot' = mo. *ulayan*, kh. *ylā̇* id.

Die nasalisierten Vokale gehen auf auslautendes **n* oder **ŋ* zurück (vgl. § 38).

§ 28. Vokaltabelle.

	Hintere		Vordere	
	Hinterer Reihe	Vordere Reihe	Hinterer Reihe	Vordere Reihe
	nicht gerundet	gerundet	nicht gerundet	gerundet
Hoch	ʏ (ɨ)	ʊ (ɤ)	ɪ (ɨ)	ɯ (ɤ)
Mittel	o (ɔ)	o	ɛ (ɛ)	ø
Niedrig	a (ɑ)	ɑ	ɑ	ɑ

Das Zeichen \circ bedeutet, daß der betreffende Vokal ein reduzierter ist, z. B. \tilde{a} .

Das Zeichen \sim bedeutet, daß der Vokal unsonantisch funktioniert, z. B. \tilde{e} .

Das Zeichen \prime unter dem Vokalzeichen bedeutet, daß der Vokal nasalisiert ist.

Mit *a o u e i u* werden die Gleitlaute wiedergegeben.

Konsonanten

Starke (fortes).

§ 29. Im Bargu-Burjätischen existieren folgende starke Klusile, Affrikate und stimmlose Spiranten: 1. χ , 2. χ , 3. χ (χ), 4. k , 5. t , 6. c und 7. p .

Wollen wir einige von diesen Lauten näher betrachten!

Mit dem Zeichen χ wird hier ein Reibelaut mit starker Engebildung bezeichnet, dessen Qualität durchaus kombinatorisch ist: vor hinteren Vokalen ist er ein postpalataler (velarer) Reibelaut (also χ), z. B. χan 'Mauer, Wand' = mo. *qana* id.;

vor vorderen Vokalen ist er dagegen ein mehr nach vorn liegender Laut (also χ), z. B. $\chi yr \tilde{u} n$ 'Iltis, Schneewiesel' = mo. *kürene* id. Der Einfachheit halber gebe ich hier diese beiden χ -Laute durch das Zeichen χ wieder.

Dieser χ -Laut geht in hintervokalischen Wörtern auf $*q$, einen velaren Klusil, und in vordervokalischen Wörtern auf einen vorderen k -Laut zurück. Im Schriftmongolischen entsprechen ihm q und k , im Schriftoiratischen und in den oiratischen

Dialekten χ und k , im Dagurischen ebenfalls χ und k (genauer k'), im Khalkhamongolischen und in allen burjätischen Dialekten χ . Wir sehen, daß in einigen Mundarten und unter ihnen auch im Bargu-Burjätischen im Laut χ zwei ursprüngliche Laute $*q$ und $*k$ zusammengefallen sind, welche in gewissen anderen Mundarten jetzt noch verschieden vertreten werden¹.

Beispiele.

$\chi am \tilde{a} r$ 'Nase' = mo. *qamar* id.,
 $\chi on \chi \tilde{o}$ 'nächtigen' = mo. *qonuqu* id.,
 $\chi y vr \tilde{u} \tilde{c}$ 'Schwanzriemen' = mo. *qudurya* id.,
 $\chi yr \tilde{d} \tilde{e} l$ 'neu gewachsene Mähne eines Pferdes' = mo. *gur del* id.,
 $\chi \tilde{u} v \tilde{a}$ 'Rand' = mo. *köbege* id.,
 $\chi \tilde{u} v \tilde{a}$ 'Steppe' = mo. *ködüge* id.,
 $\tilde{u} v \chi \tilde{v} k$ 'vermehren' = mo. *öskekü* id.

Vor $*i$ hat sich der alte Laut $*q$ ($>$ mo. k) in vielen Fällen zu einem palatalen Laut, einem *ich*-Laut entwickelt, welchen wir hier mit dem Zeichen χ oder χ wiedergeben können. Dieser Laut macht oft den akustischen Eindruck eines zwischen χ und \tilde{s} liegenden Lautes², z. B. $\chi \tilde{a} \chi \tilde{r} \tilde{s} o t \tilde{u}$ 'Steinchen' = mo. *qakir* 'grasloses Land', $t' \tilde{a} r \chi \tilde{i}$ 'Gehirn' = mo. *tarikü* id. Wie wir weiter sehen werden, hat sich der Laut $*q$ (und $*k$) unter denselben Bedingungen über χ zu \tilde{s} entwickelt (vgl. § 35).

Der infolge des Schwunds des Endvokals in den Auslaut getretene χ -Laut der vordervokalischen Wörter (= mo. k) hat sich zu einem stark aspirierten sekundären k entwickelt, z. B. $m \tilde{v} \eta k$ 'ewig' = mo. *möngke*, $\tilde{u} v \chi \tilde{v} k$ 'vermehren' = mo. *öskekü* id. Daneben hat sich aber auch der Spirant χ erhalten, z. B. $\tilde{c} i n \tilde{e} \chi$ 'winseln' (vom Hund), $\tilde{c} u i \chi$ 'laufen' = mo. *güükü* id. usw.

In $\chi \tilde{y} g \tilde{u}$ 'Mädchen' hat sich $*k$ zu stimmhaftem g entwickelt. Dazu sei bemerkt, daß die Entwicklung stimmloser

¹ Die ursprünglichen Laute $*q$ und $*k$ gehen auf älteres $*k$ zurück: vor hinteren Vokalen hat sich $*k$ im Altmongolischen zu $*q$ entwickelt und vor vorderen Vokalen ist es k geblieben. Im Türkischen hat sich dieser Laut ganz auf dieselbe Weise entwickelt. Das Tungusische hat die ursprünglichen Verhältnisse am besten behalten, vgl. dort *kaltaka* 'Hälfte' usw., wo k vor hinteren Vokalen sich erhalten hat. Auf solche Weise hat sich $*k$ im Mongolischen zu zwei Lauten entwickelt, um später in einzelnen Mundarten wieder nur durch einen Laut χ vertreten zu werden.

² Vgl. Sievers, *op. cit.*, § 341—342.

¹ Genauer \tilde{i} und \tilde{i} .

Konsonanten zu stimmhaften für einige südmongolische Mundarten sehr charakteristisch ist, z. B. für die Urdumundart¹. Besonders häufig kommen stimmhafte statt stimmloser im Inlaut im Dagurischen vor, vgl. dort *uḡū-* 'sterben' = mo. *ükü-*, *nugūr* 'Gatte' = mo. *nökür* 'Freund, Gatte', *ḡrgūr* 'Mann' = mo. *ere kümün* id. usw.

Mit *t'* wird ein stark aspirierter *t*-Laut bezeichnet, welcher zwischen den Alveolen und der Zungenspitze gebildet wird. Dieser *t*-Laut geht immer auf **t* zurück.

Beispiele.

t'ug 'Fahne' = mo. *tuy*, kh. *t'ug* id.,
t'yläḡ 'Dreifuß, Hausherd' = mo. *tulya*, kh. *t'ylgä* ~ *t'yläḡ* id.,
t'yrḡi- 'schnaufen' (vom Pferd) = bur. Al. *tırjä-* id.,
t'ugūt 'Kalb' = mo. *tuyul*, kh. *t'ugūt* id.,
t'agḡā 'Taube' = mo. *taytaya*, kh. *t'axḡā* id.,
t'ol'ḡö 'oberes Querholz der Türöffnung' = mo. *totoyo*, kh. *t'ol'ḡö* id.

Mit *č'* wird ein stark aspirierter palataler Zischlaut, eine Affrikata, wiedergegeben.

In früheren Arbeiten wurden die mongolischen Affricatae durch die Zeichen *ts*, *tš*, *dz*, *dž* u. dgl., d. h. ein Laut immer durch zwei Zeichen wiedergegeben². Da dabei immer hinzugefügt wurde, daß die Laute *ts*, *tš* usw. legato ausgesprochen werden, was also auf die Weise verstanden werden soll, daß mit zwei Zeichen hier immer nur ein Laut wiedergegeben wird, wurden alle Mißverständnisse vermieden, und *ts* wie *t-s* zu lesen fiel daher niemandem ein. Wenn ich aber hier *č'* schreibe, so habe ich dazu meine eigenen Gründe. Es gibt nämlich in gewissen mongolischen Mundarten außer der Affricata *č*, also außer einem Laut, dessen Elemente legato ausgesprochen werden, eine Lautverbindung *tš*, wo beide Laute getrennt ausgesprochen werden, z. B. bur. Al. *ū'tāšḡḡ* 'sogar geweint habend' = mo. *uyilayad-ču*. Daher, um Mißverständnisse zu vermeiden, bin ich genötigt, die Affricata *tš* und die Verbindung zweier Laute *tš* auf verschiedene Weise zu schreiben. Dem Zeichen *č'* ziehe ich

¹ Mostaert, *op. cit.*, § 57.

² Eine Ausnahme bildet Castrén, welcher immer *c* und *č* schreibt. Vgl. seinen *Versuch einer burjätischen Sprachlehre*. St. Petersburg, 1857, § 2.

das Zeichen *č'* vor, da es einfacher ist und zugleich besser der Vorstellung von einem Laut entspricht. Aus demselben Grund schreibe ich auch *č'*, *š*, *ž* usw.

Der Laut *č'* unterscheidet sich nicht vom khalkhamongolischen *č'* in *č'olū* 'Stein'. Dagegen ist das westburjätische sekundäre *č'*, z. B. in *ḡal'ḡēt* 'geworfen' = mo. *qayaju orkiyad*, ein mehr nach hinten hin liegender Laut. Vorderes (palatalisiertes) *č'* ist für viele ost- und südmongolische Dialekte charakteristisch, was noch Ramstedt bemerkt hat¹. Nach meinen Beobachtungen ist *č'* auch im Dagurischen und im Kharatschindialekt (vor **i*) stark palatalisiert, weshalb dieser Laut am besten durch *č'* wiedergegeben wird².

Der Laut *č'* ist mir selten vorgekommen, da ursprüngliches **č'* sich zu *š* (vor **i*) und *s* (vor anderen Vokalen) verschoben hat. Es hat sich scheinbar nur postkonsonantisch, besonders nach *n*, *l*, *r* erhalten (wobei auch nicht immer), z. B. *nan'č'ā* 'schlagen' = mo. *nanči-* ~ *janči-* ~ *yanči-* id.; *t'ar'č'ā* 'Heuschrecke' = mo. *čarčayai*, kh. *č'ar'č'ā*, bur. Al. *taršāḡ* id.

Mit *p'* wird ein stark aspirierter starker Labialklusil bezeichnet, welcher nur in Lehnwörtern belegt ist, z. B. *p'i* 'Schreibpinsel' < chin.

Allgemeines

über die starken Klusile und die Affricatae.

§ 30. Die starken Klusile und die Affricatae sind, wie gesagt, immer stark aspiriert. Im Wortanlaut haben sie einen gehauchten Ausgang, also *p'*, *t'*, *č'*. Im Wortinnern ist derselbe Hauch auch vor dem Beginn einer mit einem starken Laut anlautenden Silbe hörbar. Wir haben in solchen Fällen also *č'*, *č'* u. dgl. Einen gehauchten Eingang haben die Fortes auch im Wortauslaut, wenn sie infolge des Schwunds des Auslautsvokals selbst in den Wortauslaut treten. Hier haben wir also *t'*, *k'* u. dgl. Das Verhältnis ist hier genau dasselbe, wie im Khalkhamongolischen³.

¹ *SU*, § 8.

² Hier sei bemerkt, daß im Kharatschindialekt **č'* vor **i* zu *č'* und vor anderen Vokalen zu einem zerebralen *č'* geworden ist, vgl. *č'as* 'Schnee' = mo. *časun*, kh. *č'as*, bur. Al. *sahān* id. und *č'idūr* 'Fußfessel' = mo. *čidūr*, kh. *č'üDDür*, bur. Al. *šüddür* id.

³ *SU*, § 5.

Beispiele.

- p'i* 'Pinsel' < chin. *pi* id.,
t'ouŋi 'Knopf' = mo. *tobči*, kh. *t'ou'č'i* id.,
t'yrāk 'Dohle' = mo. *turlaki* 'rotköpfige Dohle', *turlay*
 'Schwarzkrähe',
t'yr 'Hufe' = mo. *tuyurai*, kh. *t'yr'ē*, bur. Al. *tyrŋ* id.,
t'orōm 'junges Kamel zwischen dem ersten und zweiten Lebens-
 jahr' = mo. *torum*, kh. *t'orōm* id.,
t'arbāg 'Murmeltier' = mo. *tarbayan*, kh. *t'arbāg* ~ *t'arwāg* id.,
t'am 'Hölle' = mo. *tamu*, kh. *t'amā*, bur. Al. *tamā* id.,
a'ā 'verschnittenes Kamel' = mo. *ata*, kh. *a'ā* id.,
χat'ā 'Dame' = mo. *qatun*, kh. *χat'ā* id.,
αχχā'tēgā syč'ā 'zusammen mit seinem ältesten Bruder' = kh.
αχχā'tēgā č'yg id.,
ja b'tārā 'bis er geht, während er geht' = mo. *yabutala*, kh.
jāw'tāl ~ *jāw'tār* id.,
ger'tēm 'in meinem Hause' = mo. *ger-tür minu* id.,
χant'ās 'Hemd' = dagur. *χant'ās*, solon.¹ *χant'ās* id.,
nan'č'ā 'schlagen' = mo. *nanči* ~ *janči* id.,
mün'k 'ewig' = mo. *mōngke*, kh. *mün'χū* id.

Schwache (lenes).

§ 31. Die den in § 30 besprochenen Starken entsprechende Lenes sind *g*, *g*, *ɖ*, *ʃ* und *b*. Was diese Laute im allgemeinen betrifft, so sei hier bemerkt, daß sie in gewissen Stellungen immer stimmlos, in anderen stimmhaft sind (alle außer *ɖ* und *ʃ*, die nur stimmlos vorkommen). Schließlich wechseln in gewissen Fällen die stimmlosen und die stimmhaften Lenes ohne Unterschied nur nach satzphonetischen Regeln.

Immer stimmlos sind die genannten Laute im Silbenauslaut vor starken Lauten oder vor *s* und *ʃ* — in solchen Fällen geben wir die betreffenden Laute mit den Zeichen *ç*, *c*, *u* wieder. Stimmhaft sind dagegen diese Laute intervokalisches oder vor stimmhaften Klusilen und vor und nach den Liquida — in solchen Fällen werden diese Laute durch *g*, *g*, *b* wiedergegeben. Im Wortanlaut wechseln die stimmlosen mit den stimmhaften Lenes nach den satzphonetischen Regeln. Gewöhnlich ist die Anlauts-

lenis stimmlos, wenn das betreffende Wort außerhalb des Satzes, also isoliert dasteht, oder wenn das ihm im Satz vorangehende Wort auf einen stimmlosen Laut auslautet. Dagegen sind diese Laute stimmhaft, wenn das im Satz vorangehende Wort vokalisches oder auf einen stimmhaften Laut auslautet, z. B. *ger* 'Haus' — *āw'ē ger* 'das Haus des Vaters', *bū* 'Flinte' — *ɖūg'ē bū* 'die Flinte des jüngeren Bruders', *çatū* 'Gans' — *vor çatū* 'Graugans' usw. Die einzige Ausnahme bilden *ɖ* und *ʃ*, welche immer, sogar intervokalisches, stimmlos sind.

§ 32. Mit *g* wird hier der stimmhafte postpalatale (velare) Klusil bezeichnet. Der ihm entsprechende stimmlose Schwache ist *ç*. Intervokalisches wechselt *g* mit *γ*, einem stimmhaften Spiranten. Diese Laute gehen immer auf **g* (> mo. *γ*) zurück.

Beispiele.

- çar* 'Hand, Arm' = mo. *γar*, kh. *çar* id.,
çol 'Fluß' = mo. *γool*, kh. *çol* id.,
ʃargā 'glücklich sein' = mo. *γirya*-, kh. *ʃargā*- id.,
zagāhū 'Fisch' = mo. *γiyasun*, kh. *zagās* id.,
t'ogōs 'Pfau' = mo. *toyus*, kh. *t'ogōs* id.,
χagāt 'Hälfte' = mo. *γayas*, kh. *χagās* id.,
allāyā 'Handfläche' = mo. *alaya*, kh. *allāg* id.,
no'ōy ~ *no'ōyō* 'einjähriges Kamel' = mo. *botoyon*, kh.
bo'ōç id.,
t'amāç 'Siegel' = mo. *tamaya*, kh. *t'amāç* id.,
boç'tōhō 'Ellenbogenbein' = mo. *boyto* id.,
jawāç'tā 'geht!' = mo. *yabuytun*, kh. *jāwāç'tā* id.

Intervokalisches hat sich das alte **γ* in Fällen, wo es nicht geschwunden ist (vgl. § 15), zu *χ* entwickelt, z. B. *bat'χānā* 'Fliege, Mücke' = mo. *batayana* id., *t'ō'ōχō* 'oberes Querholz der Türöffnung' = mo. *totoyo* id.

Der dem *ç* und *g* entsprechende vordere (mediopalatale) *g*-Laut ist *c* (stimmlos) und *g* (stimmhaft). Stimmhaftes *g* wird sehr oft mit unvollständigem Verschluss gebildet, wobei es richtiger wäre, diesen Laut durch ein anderes Zeichen als *g* wiederzugeben. Man könnte auch, falls man den velaren (hinteren) Spirant mit *γ* bezeichnen würde, diesen Laut hier durch *γ* wiedergeben, doch der Einfachheit halber schreibe ich immer *g*.

Der Laut *g* (stimmlos *c*, stimmhaft *g*) geht auf **g* zurück.

Beispiele.

gusgē 'Wolf' = tung. Barg. *guškō* id.,
ce- 'sprechen' = mo. *geme-* ~ *keme-*, kh. *ce-* id.,
göllig 'Hundejunges' = mo. *gölige* id.,
ger 'Jurte' = mo. *ger*, kh. *ger* id.,
gezēg 'Zopf' = mo. *gejige*, kh. *gē dzēg* id.,
gišī 'Hündin' = mo. *giči* 'Ruf, mit welchem kleine Hunde an-
gelockt werden',
egēšī 'älteste Schwester' = mo. *egeči*, kh. *egē'č'i* id.,
t'ergē 'Wagen' = mo. *tergen*, kh. *t'ērēg* id.,
hūgēr 'durch Milch' = mo. *ūsü-ber*, kh. *sūgēr* id.

Mit *D* wird hier derselbe stimmlose schwache Klusil bezeichnet, wie im Khalkhamongolischen¹. Dieser Laut ist in allen Stellungen stimmlos und besitzt keine stimmhafte Variante, wie z. B. die Laute *g* und *g*, welchen *g* und *g* zur Seite stehen.

Der Laut *D* geht auf **d*, im Silben- und Wortauslaut auch auf **s* zurück (vgl. § 36).

Beispiele.

dāri 'Schießpulver' = mo. *dari*, kh. *dāri* id. < pers.² *dārū*,
dārū id.,
duχχū 'Stirn' = mo. *duqu* 'Hinterkopf, os occipitale',
dūtlāg 'Helm' = mo. *duyulya* < **dufulya*, kh. *dūlgā* ~ *dūtlāg*
id., vgl. türk. (Tschagataisch) *tubulya* id.,
mod 'Baum' = mo. *modun*, in der alten Schriftsprache *mod*,
kh. *moDDō* ~ *moD* id.,
šad 'Lanze, Speer' = mo. *jida*, kh. *šaDDā* ~ *šad* id.,
t'ēD 'jene, sie' = mo. *tede*, kh. *t'ēD* id.,
bidnī 'uns' = mo. *bidenū*, kh. *bidnī* id.,
onīDχō 'Erzählung' = mo. *onisga* 'Rätsel', bur. Ekhirit-Bulgat
ontχō 'Heldensage, epische Dichtung, Legende'.

Die dem *č'* entsprechende schwache Affricata ist der stark palatalisierte Laut *š*. Ein ihm genau entsprechender palatalisierter Laut kommt im Dagurischen vor. In den übrigen mir bekannten Mundarten ist dieser Laut weniger palatalisiert, z. B.

¹ *SU*, § 13.

² Persisch.

in der Urdumundart, im Uratischen, Khalkhamongolischen usw. Aus denselben Gründen, aus welchen mit *č'* der starke *č*-Laut bezeichnet wird, wird mit dem Zeichen *š* (also mit einem Zeichen) die schwache Affricata bezeichnet, die von anderen durch *Dž* wiedergegeben wird.

Die Affricata *š* ist in jeglicher Stellung stimmlos. Sie geht immer auf **j* vor **i* zurück (vgl. § 35).

Beispiele.

šil 'Jahr' = mo. *jil*, kh. *šil*, bur. Al. *šil* id.,
šarā 'sechzig' = mo. *jiran*, kh. *šarā*, bur. Al. *šorōŋ* id.,
gynšī 'dreijährige Kuh' = mo. *yunajin*, kh. *gynšī unīē* id.

Der dem *p'* entsprechende schwache Laut ist *b* (stimmhaft) und *v* (stimmlos). Im Wortinnern wechselt *b* mit *w*, einem stimmhaften bilabialen Spiranten. Dieser Laut (*v*, *b*, *w*) geht auf **b* zurück.

Beispiele.

belbēhē 'Wittwe' = mo. *belbesün* id.,
bayān 'Säule' = mo. *bayana*, kh. *bagān* id.,
byrχī 'Männchen eines Murmeltiers' < **burki*,
biān 'geröstetes Mehl' < chin.
būr 'unverschnittenes Kamel' = mo. *buyura*, kh. *būrū* id.,
χab'č'ig hojōlō 'ein fünfjähriges Pferd' < **qabčiy soyuyalaŋ*,
debēhū 'Sattelbezug' = mo. *debis-* 'einen Teppich ausbreiten',
sembē 'Tuch, wollener Stoff' < **čēnbe* > mo. *čembe* ~ *čengmeid.*,
gyrwālšī 'Dreieck' = mo. *yurbaljin*, kh. *gyrwālšī* id.,
jabāhūp 'möge ich gehen!' (optativ) ~ *jawāhī* 'wollen wir gehen!' (optativ), *jawāš* 'geh!' (Prekativ) = mo. *yabu-* 'gehen', kh. *jāwā-* id.,
zowō- 'sich quälen' = mo. *joba-*, kh. *zowō-* id.

Klusile im Auslaut.

§ 33. Die Klusile des absoluten Wortauslauts der alten Sprache waren *Lenes*, also *b*, *d*, *γ*, *g* (nicht *p*, *t*, *q*, *k*). In den meisten jetzigen Mundarten werden diese Auslautsverschlusslaute ebenfalls durch *Lenes* vertreten. Im absoluten Auslaut vor Pausa haben wir in den meisten Mundarten, z. B. im Khalkha-

mongolischen¹, in der Urdusmundart² usw. mit stimmlosen Lenes (also *g*, *g*, *B* und natürlich *D*) zu tun. Im fortgehenden Sprechakte aber, wo die Stimme von dem vorhergehenden stimmhaften Laut über den Klusil in einem folgenden stimmhaften Laut fort dauert, haben wir stimmhafte Lenes (also *g*, *g*, *b*, aber *D*). Was die stimmlosen Lenes betrifft, so ist ihre Stimmlosigkeit verschiedenen Grades in ein- und mehrsilbigen Wörtern: im Auslaut einsilbiger Wörter sind die Klusile weniger stimmlos, als im Auslaut zwei- und mehrsilbiger Wörter. Daher ist es angebracht, die Auslautsklusile in einsilbigen Wörtern durch *B*, *D*, *g*, *G* und im Auslaut zwei- und mehrsilbiger Wörter durch *p*, *t*, *k*, *k* wiederzugeben³, was wir hier auch tun wollen.

Es gibt aber Mundarten, in welchen die Klusile sogar im Auslaut mehrsilbiger Wörter nur wenig stimmlos sind, z. B. gewisse oiratische Dialekte, woher wir dort *kelēD* 'gesagt' = kh. *xelēt* id., *surǰ-āddā* 'einer der zu fragen pflegt' usw. schreiben.

Beispiele.

ab 'nimm!' = mo. *ab* id.,
jabāhūp 'möge ich gehen!' = mo. *yabusuyai bi*, bur. Al. *jabā-*
hūp id.,
ellēnsək 'Großvater' (Vatersvater) = mo. *elenleg* id.,
harlak 'ein Yakstier' = mo. *sarluy*, kh. *sarlāk* id.,
zēD 'Kupfer' = mo. *jes* id.,
nyrgūt 'eine Adlerart' = mo. *bürgūd* id.

Die silbenauslautenden Klusile im Wortinnern sind immer Lenes. In gewissen Stellungen sind sie stimmhaft (also *g*, *g*, *b*), in anderen stimmlos (also *g*, *b*, *n* und immer nur *D*).

Verbindung eines schwachen Lautes mit einem anderen Konsonanten.

§ 34. Unmittelbar auf *l* (*l*), *r*, *n*, *ŋ* oder *m* folgender schwacher Klusil (außer *D*) ist immer stimmhaft.

¹ *SU*, § 14.

² Mostaert, *op. cit.*, § 48.

³ Vgl. *SU*, *l. c.*; Mostaert, *l. c.*

Beispiele.

ḡarbā 'schießen' = mo. *qarbu* id.,
t'ēngri 'Himmel' = mo. *ingri* id.,
zyrgā 'sechs' = mo. *jiryuyan* id.,
ḡorgūlDā 'Fasan' = mo. *γoryuul* ~ *γoryuldai* id.,
aṅgātāt 'eine Gänseart',
mangās 'ein Mangus, ein sagenhaftes böses Wesen' = mo. *mangyus* id.,
uṅgūlDā 'wiehern' = bur. Al. *uṅgūldā* id.,
ṣaṅgār 'Schienbein'.

Vor Stimmhaften sind die Schwachen (alle außer *D* und *ṣ*) stimmhaft, z. B. *ēblūl-* 'aneinander fügen' = mo. *eblēgūl-* id.

Vor stimmlosen Lauten sind die Schwachen dagegen immer stimmlos, z. B.

t'obṣi 'Knopf' = mo. *tobci* id.,
ḡabṣil 'Schlucht' = mo. *gabtil* id.,
aḡtā 'Wallach' = mo. *ayta* id.,
deḡṣēr 'Heft' = mo. *debter* id.

Vor *t* ist altes **γ* oft zu *χ* geworden, z. B. *aḡtā* ~ *aḡtā* 'Wallach'. Die Gruppe **bt* ist zu *gt* in *deḡṣēr* 'Heft' = mo. *debter* id. geworden, vgl. dörb. Astr. *dectṛ* 'Buch' < pers. *daftar* < Griechischen.

Wie *b* vor stimmlosen zu *B* wird, wird auch *w* zu einem stimmlosen Laut, z. B. *nawṣi* 'Blatt' = mo. *nabci* id.

Die Spiranten *s*, *ṣ*, *z*, *h* und *j*.

§ 35. Der Laut *s* ist ein alveolarer stimmloser Spirant, welcher auf **ṣ* vor allen Vokalen außer **i* zurückgeht. Der ihm entsprechende Zischlaut ist *ṣ*, welcher den Eindruck eines stark palatalisierten Lautes macht. Ein ebensolcher vorderer *ṣ*-Laut existiert auch im Dagurischen und im Khalkhamongolischen (besonders vor *i*, z. B. kh. *ṣinē* 'neu'). Derselbe Laut in der Urdusmundart, welchen Mostaert richtig als *légèrement palatalisé* charakterisiert¹, ist dagegen schon viel weniger palatalisiert. Ein hinteres *ṣ*, also *ṣ* besitzt das West- und Khoriburjätische (also Bargu-Burjätisch und Dagurisch *ṣ*, kh. *ṣ* ~ *ṣ*,

¹ *op. cit.*, § 67.

Urdus *ʃ*, West- und Khori-Burjätisch *ʃ*). Dieser Laut geht entweder auf **ʃ* (vor **i* geht letzterer Laut immer auf **s* zurück) oder auf **ʃ* vor **i* zurück.

Die Laute *s* und *ʃ* vertreten also **ʃ*. Diese doppelte Vertretung des *ʃ*-Lautes ist charakteristisch für das Westmongolische (also für die oiratischen Dialekte) und für die nördlichen Mundarten der ostmongolischen Gruppe, wogegen in den meisten südlichen Dialekten der zuletzt genannten Gruppe nur ein *ʃ*-Laut existiert. Von diesen südmongolischen Mundarten ist die Kharatschinmundart scheinbar die einzige, wo zwei *ʃ*-Laute existieren: ein zerebraler *ʃ*-Laut (*ʃ'*) neben dem gewöhnlichen *ʃ'*, von welchen *ʃ'* auf **ʃ* vor **i* und *ʃ'* auf **ʃ* vor anderen Vokalen zurückgehen. Wir können also folgende Entsprechungen feststellen:

Mundarten	* <i>ʃ</i> vor * <i>i</i>	* <i>ʃ</i> vor anderen Vokalen
Oiratische Dialekte	<i>ʃ</i>	<i>c</i>
Khalkhamongolisch	<i>ʃ'</i>	<i>c'</i>
West- und Khori-Burjätisch	<i>ʃ</i>	<i>s</i>
Bargu-Burjätisch	<i>ʃ</i>	<i>s</i>
Kharatschinmundart	<i>ʃ'</i>	<i>ʃ'</i>
Urat		<i>ʃ'</i>
Urdus ¹		<i>ʃ'</i>
Tschakhar		<i>ʃ'</i>
Mogholisch ²		<i>ʃ'</i>
Dagurisch		<i>ʃ'</i>

Beispiele.

samsä 'Hemd' = mo. *ʃamʃa*, kh. *c'am'c'ä* id.,
sähä ~ *särhü* 'Papier' = mo. *ʃayasun* ~ *ʃayalsun*, kh. *c'äs* ~ *c'ärs* id.,
sar 'kastrierter Ochs' = oir. *car* id.,
sešək 'Blume' = mo. *ʃešeg*, kh. *c'e'c'ek* id.,
soxxö 'Käfer' = mo. *ʃogo* id.,
soxxi- 'schlagen' = mo. *ʃoki-*, kh. *c'oxxi-* id.,
ʃassär 'Wange' = mo. *qašar*, kh. *ʃa'c'är* id.,
Darsäk 'Fahne' = mo. *daršay* < tibet. id.,

¹ Mostaert, *op. cit.*, § 58.

² *Mogholica*, S. 44.

Byssälän 'siedet' = mo. *bučala-*, kh. *by'c'äl-* 'sieden',
ʃixxēr 'Zucker' = mo. *čikir*, kh. *č'ixxir* id.,
önšē 'Waise' = mo. *önülin*, kh. *ön'č'ē* id.,
ʃix 'Ohr, Achsennagel' = mo. *čikin* id.,
ʃu dʒür 'Teufel' = mo. *čidkür* id.,
ʃonö 'Wolf' = mo. *čimua*, kh. *č'onö* id.

Wie gesagt, hat sich *ʃ* in einigen Fällen erhalten, z. B. *by'č'ē* 'Wade' = mo. *bulčing* id. (vgl. § 29).

Der Laut *ʃ* vertritt ebenso wie in allen übrigen Mundarten auch ein **ʃ*, welches vor **i* auf **s* zurückgeht¹, welches in dieser Stellung nur im Mogholischen sich als *s* (nur in vordervokalischen Wörtern, in hintervokalischen Wörtern hat es sich dagegen auch dort zu *ʃ* entwickelt) erhalten hat².

Beispiele.

ʃinēhü 'Lärchenbaum' = mo. *sinesün*, bur. Al. *ʃönöhön* id.,
ʃar ʃowū 'Uhu' = mo. *sira sibayun*, kh. *ʃar ʃowū* id.,
ʃäšširik 'ein dreijähriges Kalb' = mo. *qasiriγ* id.,
ʃäwiš 'Wurm' = kh. *ʃäwiš* id.,
ʃu dlē ürē 'ein dreijähriges Pferd' = mo. *sidüleng*, kh. *ʃu d-
 düllē* id.,
ʃat 'Fußboden in einer Jurte' = mo. *šala* id.

In vielen Fällen geht *ʃ* auf **q* (**k*) vor **i* zurück. Diese Lautentwicklung hat sich wahrscheinlich über **χ* (**ʃ*) — einen *ich*-Laut — oder über **č* vollzogen. Hierzu sei bemerkt, daß *č* < **k* vor **i* in gewissen Mundarten beobachtet wird, vgl. *čimsi* 'Fingernagel' = mo. *kimusun*, kh. *χymüs* id. in der San-Tchuan-Mundart³. In einigen burjätischen Dialekten hat sich **k* vor **i* auch zu *s* ~ *ʃ* oder *t* und sogar *č* entwickelt, vgl. bur. Al. *arsä* 'Branntwein' = mo. *araki*, kh. *ärxi* id.

Im Bargu-Burjätischen finden wir unter anderem folgende Belege: *ʃazälč* 'ein vierjähriges Kalb' = mo. *kijayalang*, kh. *χiägälč*, bur. Al. *šizälän* id.; *ʃalgähä* 'Roßhaar' = mo. *kilyasun*, kh. *χiälgäs*, bur. Al. *šitgähän* id.

¹ Der aus **s* vor **i* entstandene Laut **ʃ* kann dabei vielleicht schon im Altmongolischen existiert haben.

² *Mogholica*, S. 47.

³ A. Д. Рудневъ, *Материалы по говорамъ восточной Монголии*. С. Петербурзь, 1911, S. 180.

Der Laut *z* ist ein dem *s* entsprechender stimmhafter Spirant. Er geht immer auf **j* vor allen Vokalen außer **i* zurück. Vor **i* hat sich dieser Laut als Affricata *ʒ* erhalten (vgl. § 32). Wir sehen, daß ebenso wie **ʒ* jetzt durch zwei Laute (*s* und *ʒ*) vertreten wird, auch das alte **j* durch zwei Laute vertreten wird. Überhaupt wird **j* durch zwei Laute in denjenigen Mundarten vertreten, wo auch **ʒ* durch zwei Laute vertreten wird. Vgl. die folgende Tabelle:

Mundarten	* <i>j</i> vor * <i>i</i>	* <i>j</i> vor anderen Vokalen
Khalkhamongolisch	<i>ʒ</i>	<i>ʒ</i>
Oiratische Dialekte	<i>ʒ</i>	<i>z</i>
Bargu-Burjätisch	<i>ʒ</i>	<i>z</i>
West- und Khorī-Burjätisch	<i>ʒ</i>	<i>z</i>
Kharatschinmundart	<i>ʒ</i>	<i>z</i>
Urat	<i>ʒ</i>	<i>z</i>
Urduṣ	<i>ʒ</i>	<i>z</i>
Tschakhar	<i>ʒ</i>	<i>z</i>
Mogholisch	<i>ʒ</i>	<i>z</i>
Dagurisch	<i>ʒ</i>	<i>z</i>

Wie man sieht, stimmt das Bargu-Burjätische, was die Vertretungen des Lautes **j* betrifft, vollständig mit den oiratischen Dialekten überein: vor **i* hat sich **j* als Affricata erhalten und vor anderen Vokalen hat es sich zu *z* entwickelt.

Beispiele.

- ʒimīs* 'Obst' = mo. *jimīs*, kh. *ʒimīs*, dörb. Astr. *ʒimēs* id.,
ʒad 'Speer' = mo. *jida*, kh. *ʒad* *dä*, dörb. Astr. *ʒid* id.,
ḅ^hlʒihū 'Erbrochenes, Ausvomiertes' = mo. *bögeljisün*, kh.
ḅ^hlʒīs, dörb. Astr. *bölʒisn* id.,
zaχχä 'Ufer, Kragen' = mo. *jaqa*, kh. *zaχχä*, dörb. Astr. *zaχ* id.,
zam 'Weg' = mo. *jam*, kh. *zam* id.,
zēr Dē 'fuchsfarben, rotgelb' = mo. *jegerde*, kh. *zēr Dē* id.,
zūg^ui 'Biene' = mo. *jügei* id.,
qanzäy 'Satteltasche' = mo. *yanjaya* id.

Da in vielen Fällen das **i* der Schriftsprache augenscheinlich nur eine orthographische Eigentümlichkeit ist und nicht

1 Im Dialekt der Ekhirit-Bulgat (ein Dialekt des West-Burjätischen) kommt im Wortanlaut statt *ʒ* nur *j* vor, z. B. *jadd* 'Speer, Lanze' = mo. *jida* usw.

auf **i*, sondern auf andere Vokale zurückgeht, entspricht hier *z* auch dem schriftsprachlichen *j* vor *i*, z. B. *zagühü* 'Fisch' = mo. *jīyasun*, kh. *zagās* id., *zurχē* 'Herz' = mo. *jirūken*, kh. *zurūχ* id., vgl. türk. *yüräk* id.

In gewissen Fällen ist die *i*-Brechung so hohen Alters, daß zur Zeit, als **j* sich zu *ʒ* oder *z* zu entwickeln angefangen hat, das **i* schon zu einem anderen Vokal geworden war, z. B. *zē* 'Enkel (Tochtersohn), Nefte (Schwesternsohn)' = mo. *jige*, kh. *zē* id. < **jige*, vgl. türk. Uigurisch *yigän* id., vgl. dschagataitürkisch *yigit* 'Jüngling' (ein -*t* Plural zu **yigin*).

Da die Brechung des Vokals **i* in verschiedenen Wörtern in einzelnen Mundarten verschiedenen Alters ist, finden wir in verschiedenen Mundarten bald Formen mit *c*, *ʒ* usw., bald mit den entsprechenden Zischlauten, z. B. *vūn sūmōg* 'Schenkelknochen' = mo. *čimūgen*, kh. *č'vūmōg*, aber bur. Al. *semēgēn* 'Markknochen'; *ʒuhū* 'Blut' = mo. *čisun*, kh. *č'ys*, aber bur. Al. *ʒyhän* id.; vgl. noch bur. Al. *zaqsa-* 'in Reihen aufstellen' = mo. *jīysaya-*, kh. *ʒagsā-* id. usw.

Wie **k* vor **i* sich zu *ʒ*, so hat sich **g* vor **i* zu *ʒ* entwickelt, vgl. *ʒātātāzä-* 'blitzen' = mo. *gilalja-*, kh. *č'ātātāzä-* id. In einigen westburjätischen Dialekten, z. B. im Alardialekt, hat sich **g* in dieser Stellung zu *j* entwickelt, vgl. dort *sal'jä-* 'verschlingen' = mo. *jalgi-* id.

In *nan'č'ä-* 'schlagen' hat sich **j* unter dem Einfluß des folgenden *n* zu *n* entwickelt, vgl. bur. Al. *nanʒä-* id. = mo. *janči-* ~ *nanči-* ~ *yanči-* id.

§ 36. Mit *h* wird ein stimmloser laryngaler Spirant bezeichnet, welcher ebenso wie das *h* aller burjätischer Dialekte auf **s* zurückgeht. Im Bargu-Burjätischen scheint stimmhaftes *h* nicht vorzukommen, wogegen im Westburjätischen in gewissen Stellungen, z. B. intervokalisch auch stimmhaftes *h* vorkommt, welches ich durch *h* wiedergebe, z. B. bur. Al. *yhänhā* 'aus dem Wasser'.

Die Laute *h* und *χ* müssen streng unterschieden werden, da viele Wörter voneinander sich nur durch *h* und *χ* unterscheiden, z. B. *χar* 'schwarz' und *har* 'Mond'. Und da mit *h* der Laryngalspirant bezeichnet wird, muß für das velare *χ* ein eigenes Zeichen in der Transkription existieren. Daher ist es nicht ganz richtig, *h* für *χ* zu schreiben, wie es einige Forscher tun.

Beispiele.

- haxū* 'Bart' = mo. *saqayu*, kh. *saxū* 'Geschwür in der Gurgel',
vgl. bur. Al. *haxūl* 'Bart',
haxxāt 'Bart' = mo. *saqal*, kh. *saxxāt* id.,
herxē 'kastrierter Bock' = mo. *serke*, kh. *serxē* id.,
hywühü ~ *hywüt* 'Perle' = mo. *subud*, kh. *sywüt* id.,
hollōngō 'eine Iltisart' = mo. *solungya* id.,
hyDDul 'Pulsader' = mo. *sudul* id.,
hynDälä- 'zu zweien ein Roß reiten' = mo. *sundala-*, kh. *syn-*
Dälä- id.,
hūr 'Erhabenheit, Großartigkeit' = mo. *sūr*, kh. *sur* id.,
hojji- 'ein Roß anbinden, damit es sich abkühlt' = mo. *soyi-*,
kh. *sojji-* id.,
ham 'Kamm' = mo. *sam*, kh. *sam* id.,
jabāhā 'wenn er geht' = bur. Al. *jabāhā*, dagur. *jayōsō* id. <
**yabuyasuya*,
ziyhū 'Aussehen' = mo. *jisün*, kh. *zius* id.,
jah 'Knochen' = mo. *yasun*, kh. *jas* id.,
xallihū 'Rinde' = mo. *qalisun*, kh. *xällis* 'Häutchen, Membran',
xihē 'gemacht' = mo. *kigsen*, kh. *xīsē* id.,
xahā 'die innere Schenkelfläche' < **gasun*, mo. *ga* 'Vorderbeine',
möhō 'Eis' = mo. *mösün*, kh. *müs*, bur. Al. *mölöhōn* id.,
myñühü 'Faulbeerbaum' < **munusun*,
hölöhü 'Galle' = mo. *sölsün* ~ *sösün*, kh. *c'ös* < **sös* (Distanz-
dissimilation *s-s* > *c'-s*).

Postkonsonantisches **s* hat sich erhalten, z. B. *χabsäräq*
'oberes Querholz der Türöffnung' = mo. *qabsurya* 'Verbindung';
arstā 'Löwe' = mo. *arslan*, kh. *arstā* ~ *astā* id.; *daqs* 'Heft'
< chin. In Lehnwörtern bleibt *s*, z. B. *bossōq* 'Türschwelle'
< kh. *bossōq*, lautgesetzlich ist dagegen *hogōhū* (Metathesis)
= mo. *bosuya* 'Schwelle'.

Silben- und Wortauslautendes **s* hat sich ebenso, wie in
allen burjätischen Mundarten zu *D* ~ *t* entwickelt.

Beispiele.

- ümōD-* 'sich ankleiden' = mo. *emüs-*, kh. *ümōs-*, bur. Al.
ümōD- id.,
zogiD- 'aufstoßen, rülpsen' = mo. *jogis-* id.,

- manğät* 'Russe' = bur. Al. *manğät* id., vgl. mo. *mangyus*, kh.
manğäs 'ein böses Wesen, ein böser Geist' > bur. Bargu
manğäs id.,
yllüt 'Leute' = bur. Al. *ylät*, mo. *ulus*, kh. *yllüs* id., 'Staat' >
bur. Bargu *yllüs* 'Staat'.

In Lehnwörtern haben wir auch hier ein *s*, z. B. *t'ogös*
'Pfau' = mo. *toyus*, kh. *t'ogös*, bur. Al. *tohöt* < **toyot* id.

Auslautendes *D* ~ *t*, welches unter anderem auf **s* zurück-
geht, wird in gewissen burjätischen Mundarten zu *h*, wenn der
betreffende Laut in den Inlaut zwischen zwei Vokale tritt. Mit
anderen Worten wechselt dort *D* mit *h*, z. B. bur. Al. *manğät*
'Russe' — *manğähār* 'russisch' usw. Im Bargu-Burjätischen
fehlt dieser Lautwechsel, vgl. *yllüt* 'Leute' ~ *ylDī* 'der Leute',
manğät 'Russe' ~ *manğäDī* 'des Russen' usw. Auslautendes *s*
bleibt unter denselben Bedingungen, z. B. *manğäsī* 'eines bösen
Geistes' zu *manğäs* usw.

In *hywüt* ~ *hywühü* 'Perle' wechselt *-t* < **-s* mit dem
Suffix **-sun*, vgl. mo. *subud* ~ *subusun* id. Ein solcher Wechsel
ist auch sonst im Schriftmongolischen bekannt, z. B. *balyasun* ~
balyad 'Stadt' u. dgl.

Das Ablativsuffix ist im Bargu-Burjätischen *-ähä*, was auf
-āsa = kh. *-ās* (aber bur. Al. usw. *-hā* < **-sā*) zurückgeht. Das
gemeinmongolische Ablativsuffix **-ača* (= mo. *-eče*), welches
überall zu *-ās* geworden ist und nirgends seine Affricata behalten
hat, muß sehr früh zu **-āsa* geworden sein, da es am burjätischen
Wandel **s* > *h* teilgenommen hat.

§ 37. Mit *j* wird ein praepalataler stimmhafter Spirant be-
zeichnet. Er geht in der Regel auf **y* zurück.

Beispiele.

- jaDDä-* 'nicht können' = mo. *yada-*, kh. *jaDDä-* id.,
jawāk 'möge er gehen!' = mo. *yabu-*, kh. *jawā-* 'gehen',
ojji- 'nähen' = mo. *oyu-*, kh. *ojji-* id.

Ein prothetisches *j* hat anlautendes **i* bekommen, z. B.
jingē 'Kamelstute' = mo. *ingge*, kh. *ingē* id.

Die Nasale.

§ 38. Mit *m*, *n* und *ŋ* werden hier die gewöhnlichen *m*, *n*
'und ein gutturaler *n*-Laut wiedergegeben.

Über *m* und *n* kann nichts besonderes gesagt werden, außer daß *n* nie auf Wortauslautendes **n* zurückgeht.

Beispiele.

mod 'Baum' = mo. *modun*, kh. *mod* ~ *moddō* id.,
byrüm 'Rohrzucker' = mo. *burum* < tibet. id.,
domōk 'Erzählung' = mo. *domoy* < *domay* id.,
nom 'Buch' = mo. *nom*, kh. *nom* id.,
nēmē- 'hinzufügen' = mo. *neme-*, kh. *nēmē-* id.,
xonī 'Schaf' = mo. *qonin*, kh. *xonī* id.

Der gutturale (hinterlinguale) *n*-Laut — *ŋ* kommt nur im Silben- und Wortauslaut vor. Er geht immer auf **ŋ* und im Wortauslaut auch auf **n* zurück. Wortauslautendes **n* ist also zu *ŋ* geworden, und wenn *n* dennoch im Wortauslaut heutzutage vorkommt, so erklärt sich das daraus, daß *n* dort zum Inlaut gehört und infolge des Vokalschwundes in den Auslaut getreten ist. Der Laut *ŋ* kommt nur im Auslaut einsilbiger Wörter vor, dabei nur solcher einsilbiger Wörter, deren Vokal kurz ist. In allen übrigen Fällen, also nach langen Vokalen ein- und mehrsilbiger, wie überhaupt im Auslaut zwei- und mehrsilbiger Wörter, wird *ŋ* geschwächt und durch einen nasoralen (nasalisierten) Vokal ersetzt (vgl. § 27).

Beispiele.

xex 'wer' = mo. *ken*, kh. *xex* id.,
xyŋ 'Schwan' = mo. *qung*, kh. *xyŋ* id.,
xā 'Khan, Kaiser' = mo. *qayan*, kh. *xā* id.,
sayā 'weiß' = mo. *ḡayan*, kh. *c'agā* id.,
udāgā 'weiblicher Schaman' = mo. *udayan*, kh. *udāgā* id.,
ḡazālā 'ein vierjähriges Füllen' = mo. *kijayalang*, kh. *xīzālā* ~ *xīzālā* id.,
xērī 'der Steppe', z. B. in *xērī noxō* 'Wolf' ('Hund der Steppe') = mo. *kegere-yin*, kh. *xērī* id.,
soŋxō 'Fenster' = mo. *ḡongqu*, kh. *c'oŋxō* id.,
t'übōŋgō 'Kehlkopf' = mo. *tōbengi* id., vgl. *qoyulai-yin tōbengi* id.,
mōŋk 'ewig' = mo. *mōngke*, kh. *mōŋk* id.,
soŋxō 'Kniegrube' = mo. *qongqa* 'Glocke',
t'ēŋgrī 'des Himmels', z. B. in *t'ēŋgrī hom* 'Donner' ('Himmelspeil') = mo. *tŋgri-yin*, kh. *t'ēŋgrī* id.,

xexxērēn 'er rülpst' < *xexxērēnē* < **kekereneŋ* = mo. *kekerenem* ~ *kekeremūi* id.

In bezug auf die Vertretung des alten **n* im Wortauslaut stimmt das Bargu-Burjätische vollständig mit dem Khalkhamongolischen überein¹. In den übrigen burjätischen Mundarten ist auslautendes **n* zu *ŋ* geworden. In den oiratischen Dialekten dagegen wird auslautendes *n* durch *n* und auslautendes **ŋ* durch *ŋ* vertreten. Dasselbe finden wir auch im Moghologischen², in der Urdusmundart³ und in der Kharatschinmundart, vgl. urdus *qatūn* 'Dame' = mo. *qatun*, bur. Al. *xaŋāŋ*, kh. *xaŋā*; kharatschin *xō'c'in* 'alt, antik' = mo. *qayučin*, dagur. *xay'c'in*, kh. *xū'c'i*, bur. Al. *xūšāŋ* id.

Sehr viele Stämme verlieren ihr auslautendes **n*, wenn sie substantivisch gebraucht werden, und behalten es, wenn sie adjektivisch (attributiv) fungieren. In dieser Hinsicht stimmt das Bargu-Burjätische mit dem Khalkhamongolischen, mit der Urdusmundart, dem Uratischen und vielen anderen Mundarten überein. In den westburjätischen Dialekten (Alar, Tunka, Unga, Ekhirit-Bulgat usw.) und im Khor- und Aga-Burjätischen, sowie in allen oiratischen Dialekten, hat sich auslautendes **n* in allen Fällen erhalten, z. B. urdus *xytūsū* 'Schilf', urat. *xytlūs*, kh. *xytlūs* = mo. *qulusun*, bur. Al. *xytāhāŋ*, dörb. Astr. *xultsŋ* id.

Beispiele.

mōri 'Pferd' = mo. *morin*, dörb. Astr. *mōrŋ*, bur. Al. *mōrōŋ*, kh. *mōri* id.,
moddō 'Holz, Baum' = mo. *modun*, dörb. Astr. *modŋ*, bur. Al. *modōŋ*, kh. *moddō* ~ *mod* id.,
xyrāg 'Lamm' = mo. *qurayan*, kh. *xyrāg* id.,
xyrū 'Finger' = mo. *quruyun*, dörb. Astr. *xyryŋ*, kh. *xyrū* id.,
uŋū 'Haar' = mo. *ūsün*, kh. *us* id.

Adjektivisch gebraucht behält der Stamm sein **n* (> *ŋ*, nasalisierter Vokal), z. B. *mōri* 'Pferd', aber *mōri xarāsgō* 'Schwalbe' ('Pferdeschwalbe').

Viele Wörter behalten ihr **n* immer, z. B. *nojjo* 'Herr' = mo. *noyan* id., *xaŋā* 'Dame' = mo. *qatun* id. usw.

¹ SU, § 32.

² *Mogholica*, S. 48.

³ Mostaert, *op. cit.*, § 73.

Apokopiertes **n* wird in der Deklination im Genitiv, Dativ-Lokativ und Ablativ wiederhergestellt, in den übrigen Kasusformen treten die Suffixe an den *n*-losen Stamm.

Beispiele.

Nominativ *moD* 'Baum',
 Genitiv *moDnī*,
 Dativ-Lokativ *moDdōnD*,
 Ablativ *moDnāhā* ~ *moDdōnhā*,
 Akkusativ (= Nominativ) *moD*,
 Instrumental *moDār*,
 Komitativ *moDdōfē*.

Die persönlichen Possessivsuffixe treten immer an den Stamm mit apokopiertem *n*, z. B. *mōrim* ~ *mōrimn* 'mein Pferd', *mōriš* ~ *mōrišin* 'dein Pferd' (Nominativ), vgl. *mōriš* 'dein Pferd' (Akkusativ), *mōrin* 'sein Pferd' usw.

Sein auslautendes **n* behält das Suffix Genitivi nur, wenn es an ursprünglich vokalisches auslautende Stämme tritt. In allen übrigen Fällen hat es sein **n* verloren.

Beispiele.

aχ^ai 'des älteren Bruders' von *aχχā*,
āw^ai 'des Vaters' von *āwā*,
erⁱ 'des Mannes' von *erē* ~ *er*,
byllāgī 'der Quelle' von *byllāk*,
nūχχvri 'des Freundes' von *nūχχvri*,
χamri 'der Nase' von *χamār*,
uχri 'des Rindes' von *uχχūri*,
ylDi 'der Leute' von *yllūt*,
χvD^ānī 'der Steppe' von *χvD^ā* (Stamm *χvD^ān*).

Ebenso, wie im Westburjätischen, Khoriburjätischen und in den wolgairatischen Dialekten sind hier die persönlichen Possessivsuffixe der ersten und zweiten Person singularis stark verkürzte Genitivformen der persönlichen Pronomina, welche ihr **n* verloren haben, während sie im Khalkhamongolischen ihr **n* behalten:

1. Person *-m* = bur. Al., bur. Khorib., dörb. Astr. *-m* = kh. *-min*, mo. *minu*,

2. Person *-š* = bur. Al., bur. Khorib. *-š* (dagegen dörb. Astr. *-ēn*, nicht etwa *-ē*) = kh. *-ē'in*, mo. *linu*.

Beispiele.

aχχām 'mein ältester Bruder',
aχχāš 'dein ältester Bruder'.

Zum Schluß sei noch bemerkt, daß **ηn* ebenso wie im Khalkhamongolischen durch *gn* vertreten wird, z. B. *magnāk* 'Art Seide' = mo. *mangnuy* id.

Liquidae.

§ 39. Im Bargu-Burjätischen existieren wie in den meisten mongolischen Mundarten zwei *l*-Laute — ein hinterer (dunkler) dem russischen *л* ähnlicher Laut (mit *l* bezeichnet) und ein vorderes *l* (hier *l*). Von diesen *l*-Lauten kommt *l* nur in hintervokalischen Wörtern vor und zwar in allen, außer solchen, wo auf ihn *i*, *š* ('*ē*') oder *š* folgt. In vordervokalischen Wörtern und in hinteren vor *i*, *š*, '*ē*' und *š* kommt nur *l* vor, wobei vor allen vorderen Vokalen außer *i* ein etwas mehr nach hinten zurückgezogenes *l* und vor *i*, *š*, '*ē*' und *š* ein sehr vorderes oder palatalisiertes *l* auftritt (genauer *l̥* oder sogar *l̥*). Der Einfachheit halber wollen wir nur die Zeichen *l* und *l* gebrauchen.

Der Laut *l* ist im Bargu-Burjätischen ein noch mehr nach hinten zurückliegender Laut, als im Khalkhamongolischen. Ein ihm genau entsprechender Laut findet sich nach meinen Beobachtungen überhaupt nur in burjätischen Dialekten, wobei im West- und Khoriburjätischen sogar in den meisten vordervokalischen Wörtern nur *l* (neben palatalisiertem *l* vor **i*) vorkommt.

Mit *r* wird hier ein alveolarer stark gerollter *r*-Laut bezeichnet, welcher vollständig dem khalkhamongolischen *r* entspricht. Neben ihm existiert ein vorderes *r*, welches genauer durch *r̥* wiedergegeben werden könnte. Letzteres kommt nur vor **i* und *ē* vor. Im Wortanlaut kommt *r* nicht vor.

Ebenso wie im Khalkhamongolischen hat der anlautende *l*-Laut einen stimmlosen Eingang, also *l̥l* (*l̥l*), z. B. *l̥lam gatū* 'Turpan' (ein Wasservogel). Vor starken Klusilen und im absoluten Auslaut haben *l* (*l*) und *r* einen stimmlosen Ausgang, also *l̥* (*l̥*) und *r̥*.

Beispiele.

mal (genauer *mal^t*) 'Vieh' = mo. *mal*, kh. *mal^t* id.,
ḡal (genauer *ḡal^t*) 'Feuer' = mo. *yal*, kh. *ḡal^t* id.,
altā (genauer *altā^t*) 'Gold' = mo. *altan*, kh. *altā^t* id.,
ylā 'rot' = mo. *ulayan*, kh. *ylā* id.,
yllā 'Sohle' = mo. *ula*, kh. *yllā* id.,
soḡūr 'Leitstrick' = mo. *ḡulbuyur* id.,
hūl 'Schwanz' = mo. *segül*, kh. *sūl* id.,
ḡylḡi 'Ohröffnung' = mo. *ḡulki* 'Ohrenschnalze',
ḡaliū (genauer *ḡaliū^t*) 'Fischotter' = mo. *ḡaliyuu*, kh. *ḡaliū* id.,
allim (genauer *allim^t*) 'Apfel' = mo. *alima*, kh. *allim* id.,
zāḡlik (genauer *zāḡlik^t*) 'Ochse',
būrāl 'Schimmel' (Pferd) = mo. *buyural* id.,
ḡerē (genauer *ḡerē^t*) 'Krähe' = mo. *keriye*, kh. *ḡerē* ~ *ḡerē* id.,
ḡerēm 'Hof' = mo. *kerem* 'Festung, Festungsmauer',
dörwölḡi 'Viereck' = mo. *dörbeljin* id.,
ḡar (genauer *ḡar^k*) 'Hand' = mo. *yar*, kh. *ḡar^k* id.,
yr^tū (genauer *yr^kū^t*) 'lang' = mo. *urtu*, kh. *yr^kū^t* id.,
ḡer^tēn (genauer *ḡer^kēn^t*) 'in seinem Hause' = mo. *ger-tür*
inu, kh. *ḡer^tēn* id.

Die Verbindung **nl*, welche in vielen Mundarten sich zu *ḡn* und *gn* (der Wechsel *ngl* ~ *ngn* kommt übrigens auch in der Schriftsprache vor) entwickelt hat, hat sich hier erhalten, z. B. *t'anḡē* 'der harte Gaumen' = mo. *tanglai* ~ *tangnai*, kh. *t'agnē* id.

Quantität der Konsonanten.

§ 40. Gewisse Konsonanten — *ḡ, ḡ', d, ḡ, j, t (l), s* und *ḡ* sind wie im Khalkhamongolischen¹ immer lang (geminiert), wenn sie zwischen zwei kurzen Vokalen stehen, von welchen der erste zur betonten Silbe gehört. Diese langen (geminierten) Konsonanten werden durch *ḡḡ, dd, jj, ll, ss, ḡḡ* wiedergegeben. Da die Länge bei *ḡ'* eher dem ihm vorangehenden Hauch gehört, wird hier statt '*tt*' nur *ḡ'* geschrieben. In *ḡ* wird nicht die ganze Affricata, sondern nur der *d*-Vorschlag gedehnt, woher hier *dḡ* geschrieben wird.

¹ *SU*, § 53.

Beispiele.

zaxḡd 'Kragen' = mo. *jaga*, kh. *zaxḡd* id.,
ḡḡḡūḡū 'sterben' = mo. *ükükü*, kh. *ḡḡḡūḡū* id.,
ḡḡḡūr 'Rind' = mo. *üker*, kh. *ḡḡḡūr* id.,
ḡddā- 'versäumen' = mo. *uda-*, kh. *ḡddā-* id.,
daḡḡār 'Fahne' < tibet. *rta-dar*,
ḡoddōlī 'Verdickung am Pfeil hinter der Spitze' = mo. *ḡoduli* id.,
ḡddē 'Mittag' = mo. *üde*, kh. *ḡddē* id.,
bidḡnd 'uns' = mo. *biden-dür* id.,
ḡḡḡūr 'Salzsteppe' = mo. *ḡujir*, kh. *ḡḡḡūr* id.,
oḡḡi- 'nähen' = mo. *oyu-*, kh. *oḡḡi-* id.,
t'allām 'Satteltgurt' < **talum*,
ēllīc 'Leber' = mo. *eligen*, kh. *ēllīc* id.,
assā 'Verzweigung' = mo. *ača* id.,
t'aḡḡūr 'seicht' = ? mo. *tačir* 'fruchtlos' (von der Erde).

§ 41. Konsonantentabelle.

	Klusive		Affricatae		Spiranten		Laterallaute		Zitterlaute		Nasale
	starke	schwache	starke	schwache	stimmlose	stimmhafte	stimmlose	stimmhafte	stimmlose	stimmhafte	stimmhafte
Laryngale					h						
Post-		k g g			x	ɣ					ŋ
Palatale { Medio-		k g g			ɣ						
Prac-					ɣ	j					
Dentale	t t'	l d			s	z	l l	l l	r		n
Labiale	p'	p b b			ʃ	w					m

WÖRTERVERZEICHNIS¹

- a, ä.
- abäg^{ae} Dame.
 äDdistlä- segnen.
 aDŋ Roßherde.
 aDŋgŋs Vieh.
 aDŋhŋ mal Vieh.
 aDχāt Oberarm.
 äē- fürchten, sich ängstigen.
 äēnDŋhŋ Pflug.
 al' t' ūr Tuch.
 allägä Handfläche.
 allim Apfel.
 atsägär niedrig.
 alt' ä Gold.
 am Mund, Bergschlucht.
 amär- ruhig werden, ruhen.
 amrŋ guten Tag!
 anğätät eine Gänseart.
 arā Hauer, Backenzahn.
 arāt Femerstange.
 arhŋ Haut, Leder.
 ars Wacholder.
 arslä Löwe.
 aršā Heilquelle.
 assä Verzweigung, Gabel.
 äššī 1. Enkel (Sohn des Sohns),
 2. Neffe (Brudersohn).
 al'd kastriertes Kamel.
 aχčā Wallach.
 aχχā ältester Bruder.
 aχχār hŋl Steißbein, os coccygis.
- aχχī- schlagen.
 azārg Hengst.
 āwā Vater.
- B.
- bāššī Gebäude.
 bāēt' ūhŋ eine vierjährige Stute.
 bayān Säule.
 bajjī reich.
 bambāršī Bär.
 b'āŋ geröstetes Mehl.
 bar Tiger.
 bārtl dā- ringen.
 bā' t' χānā Fliege.
 belbēhē Wittwe.
 bēli Handschuh.
 bel' t' irik Wolfjunges.
 bērē Stock.
 beχχē Tinte.
 bī ich.
 bi d wir.
 bi jē Körper.
 bi jē amārχānŋ guten Tag!
 biššik Brief, Schrift.
 bōššō Joch.
 bogŋŋčā kurz.
 bogōhŋ Türschwelle.
 boččōhō Unterarm.
 bol- werden.
 bor grau.
 bor galŋ graue Gans, Graugans.
 borō Regen.

¹ Da phonetisch mehr oder weniger zuverlässige Wörterverzeichnisse einzelner mongolischer Mundarten nur in geringer Anzahl existieren, wird das hier beigelegte Wörterverzeichnis des Bargu-Burjätischen nicht überflüssig sein. Außer den oben besprochenen Formen enthält das Wörterverzeichnis noch eine Anzahl oben unbelegter Wörter.

<i>hâp</i> trockenes steiniges Flußbett.	<i>hym</i> Tempel.
<i>hâlxi</i> Wind.	<i>hymühü</i> Seele.
<i>ham</i> Kamm.	<i>hür</i> Erhabenheit.
<i>har</i> Mond.	
<i>hârdâl</i> falbes Pferd.	
<i>harlâk</i> Yakstier.	
<i>haxxâl</i> Bart.	
<i>haxû</i> Bart.	
<i>hëbüühü</i> Wiedergekäutes, Inhalt des Magens eines Wiederkäuers.	
<i>hellëm</i> Schwert.	
<i>hër</i> Rückgrat.	
<i>heri-</i> erwachen.	
<i>herxë</i> kastrierter Bock.	
<i>hojji-</i> ein Pferd anbinden, damit es sich abkühlt.	
<i>hojô</i> Hauer, Eckzahn.	
<i>hojôlô</i> ein fünfjähriges Pferd.	
<i>hollôngô</i> Iltis.	
<i>hom</i> Pfeil.	
<i>honô</i> Bremse, Stechfliege.	
<i>hormoë</i> Wimper.	
<i>höbâ</i> kurze Rippen.	
<i>hölbhü</i> Galle.	
<i>höni</i> Nacht.	
<i>hü-</i> sitzen.	
<i>hüvdühü</i> Ader.	
<i>hüvdül</i> Pulsader.	
<i>hüg</i> Achselhöhle.	
<i>hüvdälä-</i> zu zweien ein Roß reiten.	
<i>hür</i> Riemen.	
<i>hüwühü</i> ~ <i>hüwüt</i> Perle.	
<i>hü</i> Milch.	
<i>hüxi</i> Steiß.	
<i>hül</i> Schwanz, der Hinterteil eines Wagens.	
	<i>i.</i>
	<i>ižî</i> Mutter, Anrede alter Frauen.
	<i>iddë-</i> essen.
	<i>iddër</i> robust.
	<i>ilë</i> Geier.
	<i>irig</i> kastrierter Bock.
	<i>iššig</i> Zickel.
	<i>iššigî</i> Filz.
	<i>j.</i>
	<i>jabä-</i> ~ <i>jawä-</i> gehen.
	<i>jadvä-</i> nicht können.
	<i>javû</i> hinfällig, arm.
	<i>jah</i> Knochen.
	<i>jalä</i> Fliege.
	<i>jamä</i> Ziege.
	<i>jansägä-</i> wiechern.
	<i>jansägä</i> Junges einer wilden Antilope.
	<i>jëwë</i> Brötchen.
	<i>jingë</i> Kamelstute.
	<i>jordöl</i> Boden, Wurzel.
	<i>l.</i>
	<i>lam galû</i> Turpan (eine Gänseart).
	<i>m.</i>
	<i>mäëxä</i> Zelt.
	<i>magnäk</i> Art Seide.
	<i>mal</i> Vieh.
	<i>malýoë</i> Mütze.
	<i>mälî-</i> blöken.
	<i>manä</i> Genitiv zu <i>bid</i> wir.

<i>mangäs</i> Mangus, Märchenhaftes Ungeheuer.	<i>nemë-</i> hinzufügen.
<i>mangät</i> Russe.	<i>ner-uyg^ui xurû</i> Ringfinger.
<i>maxxä</i> Fleisch.	<i>noç'ô</i> Halfter.
<i>mëlxî t'arxi</i> Kleinhirn.	<i>nojji</i> Herr.
<i>mëndü</i> guten Tag!	<i>nom</i> Buch.
<i>minšî xäl'ü</i> Biber.	<i>nom</i> Bogen.
<i>mod</i> ~ <i>moddô</i> Baum, Holz.	<i>nox'oë</i> Hund.
<i>mog'oë</i> Schlange.	<i>nüxxör</i> Freund.
<i>mörî</i> Pferd.	<i>n'ugühü</i> Ente.
<i>mühô</i> Eis.	<i>n'ulmühü</i> Träne.
<i>möndöl</i> ein Murmeltierjunges bis zum ersten Jahr.	<i>n'urû</i> Rücken, Mitte eines Wagens.
<i>möng</i> Gold, Silber.	<i>nyd</i> Auge.
<i>möng^râhô</i> Knorpel.	<i>nürhü</i> Kohle.
<i>mön'k</i> ewig.	
<i>mör</i> Schulter.	
<i>mâr</i> Reif.	
<i>mâr-</i> brüllen (vom Rind).	
<i>myndä</i> die höchste Stelle des Pferderumpfes.	
<i>mynüühü</i> Faulbeerbaum.	
<i>mür</i> Katze.	
<i>myndür</i> Hagel.	
<i>muššir</i> Zweig.	
	<i>o, ô.</i>
	<i>oddô</i> Stern.
	<i>ôvxô</i> kurz.
	<i>ôëmöhü</i> Strumpf.
	<i>ôç'ô</i> nah.
	<i>ôç'xô</i> nah.
	<i>ojji-</i> nähern.
	<i>ojör</i> Boden.
	<i>ol-</i> finden.
	<i>onîvxô</i> Erzählung.
	<i>oroë</i> Abend.
	<i>ozör</i> Wurzel.
	<i>n.</i>
<i>näç'ä-</i> nießen.	
<i>nay'oë</i> Weibchen des Murmeltiers.	
<i>nagäs</i> 1. Onkel (Bruder der Mutter),	
2. Großvater (Vater der Mutter).	
<i>nan'ç'ä-</i> schlagen.	
<i>nar</i> Sonne.	
<i>narhü</i> Kiefer, Föhre.	
<i>närîxä</i> dünn.	
<i>nawšî</i> Blatt.	
	<i>ö.</i>
	<i>öb'ç'ü</i> Brust.
	<i>öbvdük</i> Knie.
	<i>öböhü</i> Gras.
	<i>öbšîç'ë</i> krank.
	<i>öd</i> Feder, der befiederte Teil des Pfeiles.
	<i>öddör</i> Tag.
	<i>övxô-</i> vermehren.
	<i>öç-</i> geben.
	<i>öglâ</i> Morgen.

<i>ölm^ui</i> Fußwurzel.	<i>soηχō</i> Fenster.
<i>ömdō</i> Hose.	<i>soχχī-</i> schlagen.
<i>ömdō-</i> ankleiden.	<i>soχχō</i> Käfer.
<i>önq̄i-</i> zwei Nächte verbringen.	<i>sūη</i> eiserner Nabening.
<i>öndör</i> hoch.	
<i>öndūc</i> Ei.	§.
<i>önq̄i</i> Waisenkind.	<i>šag^{ae}</i> Knöchel.
<i>örq̄ū</i> breit.	<i>šag^{ae}t</i> Schienbein.
<i>ör^hhū</i> von nur paarweise existierenden Gegenständen.	<i>šal</i> Fußboden in der Jurte.
<i>örχō</i> Rauchöffnung.	<i>šälgāhā</i> Roßhaar.
<i>ös^ug^ui</i> Ferse.	<i>šamārχ^{ae}</i> Schläfe.
<i>öš</i> Haß.	<i>šanā</i> Backenknochen.
<i>öw^hšⁱ</i> Wiedehopf.	<i>šand-</i> kochen.
<i>öwšⁱ</i> Krankheit.	<i>šangār</i> Schienbein.
	<i>šar</i> gelb.
	<i>šar šowū</i> Uhu.
	<i>šar ykhū</i> Körperhaare.
<i>š^hō</i> Fett.	<i>šar^{ae}</i> Gesicht.
	<i>šazātš</i> ein vierjähriges Kalb.
	<i>šawšⁱ</i> Wurm.
	<i>šī</i> du.
	<i>šicšī</i> der kleine Finger.
	<i>šilboē</i> der obere Teil eines Jochs.
	<i>šinēhū</i> Lärche.
<i>sabōr</i> Fuchs (rotgelbes Pferd) mit weißer Mähne.	<i>šir-</i> ausnähen, steppen.
<i>sāš</i> Tee.	<i>šix</i> Ohr, Achsennagel, Stöpsel.
<i>sayū</i> weiß.	<i>šixxēr</i> Zucker.
<i>sahā</i> Schnee.	<i>šolū</i> Stein.
<i>sähā</i> ~ <i>sār^hū</i> Papier.	<i>šomūš</i> Fliege.
<i>samsā</i> Hemd.	<i>šonō</i> Wolf.
<i>sar</i> kastrierter Ochs.	<i>šor^{ae}</i> Staub, Erde.
<i>sarbū</i> Handgelenk.	<i>šöl</i> Suppe.
<i>sāxār</i> Zucker.	<i>šuhū</i> Blut.
<i>saxxūlgā</i> Blitz.	<i>šuo</i> Zahn.
<i>sēšⁱ</i> Brust.	<i>šuo dlē yx^ē</i> ein Füllen zwischen dem zweiten und dritten Jahr.
<i>segē bor</i> hellgrau.	<i>šuo dxūr</i> Teufel.
<i>sembē</i> Tuch, wollener Stoff.	
<i>sessēk</i> Blume.	
<i>solbūr</i> Leitstrick.	

<i>šulrūhū</i> Luchs.	<i>t'ogrū</i> Kranich.
<i>šurmūhū</i> Sehne.	<i>t'ōh</i> Staub.
	<i>t'ohō</i> Butter, Fett.
	<i>t'ōnō</i> hölzerne Einfassung der Rauchöffnung.
<i>t'a</i> ihr.	<i>t'oroē</i> Ferkel.
<i>t'āgā noχ^{ae}</i> Jagdhund.	<i>t'oroq</i> Seide.
<i>t'āšl-</i> abziehen, sich entkleiden.	<i>t'orōm</i> Kamel zwischen dem ersten und zweiten Jahr.
<i>t'āšlīk</i> ein unkastriertes dreijähriges Kamel.	<i>t'ō^hō</i>
<i>t'ačā</i> Taube.	<i>t'ox^{ae}</i> Ellenbogen.
<i>t'altām</i> Satteltgurt.	<i>t'oxxōm</i> Sattelunterlage.
<i>t'am</i> Hölle.	<i>t'ōbōngō</i> Kehlkopf.
<i>t'amāq</i> Siegel.	<i>t'ōmōr</i> Eisen.
<i>t'anš^{ae}</i> der harte Gaumen.	<i>t'ūr-</i> geboren werden.
<i>t'arbāq</i> Murmeltier.	<i>t'ūšⁱ</i> Erzählung.
<i>t'ārχī</i> Gehirn.	<i>t'ug</i> Fahne.
<i>t'ar't'ā</i> Heuschrecke.	<i>t'uglāq</i> Blei.
<i>t'āššīr</i> seicht.	<i>t'ugūl</i> Kalb.
<i>t'āšūr</i> Peitsche.	<i>t'ullāq</i> Dreifuß.
<i>t'axiā</i> Huhn.	<i>t'ūr</i> Huf.
<i>t'āxxīr</i> krumm.	<i>t'ūrāq</i> Filzbedeckung einer Jurte.
<i>t'ed</i> jene.	<i>t'urgi-</i> schnaufen (vom Roß).
<i>t'emē</i> Kamel.	<i>t'urliāk</i> Dohle.
<i>t'emēlzēgēn</i> Libelle.	<i>t'urgū</i> schnell.
<i>t'engilīk</i> Wagenachse.	
<i>t'engīr</i> Himmel.	
<i>t'engrī hom</i> Donner.	
<i>t'er</i> jener, er.	
<i>t'erēm</i> Trikot.	
<i>t'erēm</i> Mühle.	
<i>t'ergē</i> Wagen.	
<i>t'exxē</i> unkastrierter Ziegenbock.	
<i>t'obšī</i> Knopf.	
<i>t'obšīni nuχxū</i> Öse.	
<i>t'ōš</i> Kniescheibe.	
<i>t'ogōs</i> Pfau.	
<i>t'ogōs āšl</i> Dorf.	

y, u.

<i>yddā-</i> versäumen, verzögern, lange dauern.
<i>ydgā</i> Schamanin.
<i>yhū</i> Wasser.
<i>yjā</i> Pfosten zum Anbinden der Pferde.
<i>yt</i> ~ <i>ytā</i> Berg.
<i>ylā</i> rot.
<i>ulāh</i> Pappel.
<i>yllā</i> Sohle.
<i>ylli-</i> ~ <i>ulā-</i> heulen.

ullüt Leute.
ullüs Staat.
ynä- reiten.
uniä Dachsparren.
ynäy Füllen.
ynḡül dū- wiehern.
ūr Dampf.
ur'ä lang.
urūt Lippe.
ūšix Lunge.
ūtā Rauch.

u, u.
ubür Busen.
ū D Tür.
u DDē Mittag.
u DDēšī Abend.
uḡ^mi nicht.
uḡ^mi' l'i arm.
uhū Haar.
uhū'ē dēl Haarpelz.
uihi Bast.
ūl Wolke.
ūlligēr Erzählung, Märchen.
umxi stinkend.
undūhū Wurzel.
un'ē Kuh.
unēg Fuchs.
unir Geruch.
unūhū Asche.
ur Frucht, Samen.
ūr Morgenröte.
ūr vē- wiehern.
uril Waldäpfel.
urmēg ein Gewebe aus Kamelwolle.
urū Kinn.
urūm gekochte Sahne, Sahnenhäutchen.

ussik Buchstabe.
uxxū- sterben.
uxxūr Rind.
uzūr Spitze, Ende.
uzēk Buchstabe.

χ.
χē Khan, Kaiser.
χav'ē'ig hojōlō ein fünfjähriges Pferd.
χabirāg Rippe.
χansārāg oberes Querholz des Türrahmens.
χavšil Enge.
χavšāgōē flach.
χāēlāhā Ulme.
χāēr Kieselsteinchen.
χayāt Hälfte.
χahā die innere Fläche der Schenkel.
χajā dšī der untere Saum einer Filzjurte.
χālāg Pforte.
χallihū Rinde.
χālvī Fischotter.
χamār Nase.
χamri ugūlā Nasenflügel.
χamū'ā Wolf (wörtl. „räudig“).
χan Wand.
χan'ā- husten.
χantās Hemd.
χar schwarz.
χarbā- schießen.
χar'ē- schimpfen.
χarmūšī geizig.
χarsāg Habicht.
χassābšī Türpfosten.
χassār Wange.
χašā Schafhürde.

χāšširik ein dreijähriges Kalb.
χāš'ā Dame.
χaxir šotū Kiesel, Steingeröll.
χazār Zaum.
χēv'ē- liegen.
χel Zunge, Sprache.
χel- sprechen.
χel'ēgi krumm, ungerade.
χengērēg Trommel.
χēr Steppe.
χēr braun (vom Pferd).
χerē Krähe.
χerēm Eichkätzchen.
χerēm Hof.
χērī noxōē Wolf (wörtl. „Steppenhund“).
χexxērē- rülpsen.
χī Wind, Luft.
χiv dūhū Wiedergekäutes im Maul der Wiederkäuer.
χi dšim Sattelschabracke.
χigē dēhū Radspeichen.
χillī Art Sammet oder Plüsch.
χo dō d Eingeweide, Magen.
χōēmīr hinterer Teil der Jurte, Hintergrund, Ehrenplatz.
χolbō Strick zum Anbinden der Schafe.
χōl'ē Kehle, Gurgel.
χōl'ē bōgō der Unterteil eines Jochs.
χolhā aus der Ferne, vom Weiten.
χollō weit.
χom Sattelunterlage.
χomχōē sparsam.
χoni Schaf.
χonō- nächtigen.
χonōk vierundzwanzig Stunden.

χonχō Kniegrube.
χorχōē Wurm, Insekt.
χō'ō Hürde, Stadt.
χōb'ē'i ~ χōbšī Bogensehne.
χō d'ē Steppe.
χō d'ānī noxōē Wolf (wörtl. „Steppenhund“).
χōgšī alt.
χōl ~ χōl' Fuß.
χōl dō- gefrieren.
χōm dōχō Augenbrauen.
χōmūl d rūg Brustriemen.
χōx blau.
χōx'ū Kuckuck.
χōwš Baumwolle, Watte.
χōw'ā Rand, Saum, Ufer.
χūā hellgelb (von Pferden).
χy bšūhū Kleidung.
χy bšūl'zū Nasenbein.
χudšir Salzsteppe.
χy d rūg Schwanzriemen.
χy dūhū Papierbogen.
χy d'χā- schütteln (Flüssigkeiten).
χy hū Birke.
χyū Wirbelwind.
χyū Scheide.
χyjjik Panzer.
χy'gānd Maus.
χy'liūnsāk Urgroßvater (Vater des Vatersvaters).
χy'χī Ohrenöffnung.
χymūhū Nagel, Krallen.
χyη Schwan.
χyr Regen.
χyr dēl die neugewachsene Mähne.
χyrāg Lamm.
χyr dā schnell.

<i>xyrū</i> Finger.	<i>zaxxā</i> Rand, Ufer, Kragen.
<i>xyssā</i> unkastrierter Bock.	<i>zē</i> 1. Neffe (Schwesternsohn),
<i>xyssū-</i> bellen.	2. Enkel (Tochtersohn).
<i>xyšš</i> antik, altertümlich, alt.	<i>zē B</i> Lanzenspitze.
<i>xyššā</i> Messer.	<i>zē D</i> Kupfer.
<i>xywrāk</i> Lama, Mönch.	<i>zellī</i> Strick zum Anbinden der
<i>xy</i> Sohn.	Kälber.
<i>xygē</i> ~ <i>xygū</i> Mädchen,	<i>zē r Dē</i> Fuchs (rotgelbes Pferd).
Tochter.	<i>zē r l i G</i> <i>gaxāē</i> Wildschwein.
<i>xygū</i> <i>Dū</i> jüngste Schwester.	<i>zō v x i</i> Augenlid.
<i>xyi</i> Nabel.	<i>zō D Dō-</i> schlagen, prügeln.
<i>xyη</i> Mensch.	<i>zō g i D-</i> rülpsen, aufstoßen.
<i>xyrūn</i> Wiesel, Schneewiesel.	<i>zō wō-</i> sich quälen.
<i>xyzū</i> Hals.	<i>zylāē</i> Scheitel.
	<i>zylsā</i> Tierjunges (gewöhnlich
	Junges der Großkatzen und
	der Hundegattung, z. B.
	Löwen, Panther, Wölfe usw.)
	<i>zyrgā</i> sechs.
	<i>zyrūm</i> Ziesel.
	<i>zū</i> Nadel.
	<i>zy D Dērē-</i> matt werden, vor
	Müdigkeit zusammen-
	brechen.
	<i>zygū</i> Biene.
	<i>zyhū</i> Gesicht, Antlitz.
	<i>zyrxē</i> Herz.

z.

zā Elefant.*zāēlik* Ochs.*zagāhū* ~ *zagūhū* Fisch.*zagāt* *xyā* hellgelb mit Streifen
(vom Pferd).*zafā* Quasten.*zafū* jung.*zam* Weg.*zamāk* Morast, Sumpf.*zarā* Igel.*zār Dā-* gähnen (von Pferden).